209. Freitag, den 7. September 1866. 209.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 7. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Bürgermeister a. D. Sternberg zu Damgarten, im Kreise Franzburg, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse und dem Jäger Streich, vom Brandenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 3, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner die Wahl des ordentlichen Professors in der medizinischen Fakultät, Geheimen Medizinal-Raths Dr. von Langenbeck, zum Rektor der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin für das Universitätsjahr vom Herbst 1866 bis dahin 1867 zu bestätigen; sowie den Regierungs-Rath Haack zu Danzig zum Geheimen Revisions-Rath und Mitglied des Revisions-Kollegiums für Landes-Kultur-Sachen zu ernennen.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 5. Septbr., Abends. Die „Konstitutionelle östreichische Zeitung“ dementirt die Mittheilung der „Presse“ von dem Rücktritt des Ministers Grafen Esterhazy.

### Die Wuchergesetze im Herrenhause.

Durch die Annahme der Kommissions-Anträge hat das Herrenhaus bewiesen, daß auf dem national-ökonomischen Felde seine Lorbeeren nicht wachsen. Was für haarsträubende Ansichten sind in diesen beiden Sitzungen des Hauses zum Vorscheine gekommen! Kein einziger von den schlagenden und sachgemäßen Gründen der beiden Minister ist widerlegt worden, fast alle Redner der Rechten verbarrikadirten sich hinter die sittliche Verworfenheit des Wuchers. Als wenn ein Laster mit dem Aufhören des dagegen gerichteten Strafgesetzes aufhören wird, in der öffentlichen Meinung ein solches zu sein. In welcher öffentlichen Achtung steht denn der professionelle Spieler und ähnliche Subjekte, die vom Gesetze nicht zu erreichen sind? Oder kann der Trunkenbold auf gesellschaftliche Ehre rechnen, der doch nur gegen sich selber frevelt? Die öffentliche Meinung ist empfindsam genug, um einer Stütze im Kriminalgesetz nicht zu bedürfen. Die Wuchergesetze sind ja aber nur ein Ausfluß der öffentlichen Meinung, die zu ihrer Zeit identisch war mit der Meinung der Kirche; denn eine Volksmeinung hatte sich nicht entwickelt. Das kanonische Recht belegte den Wucher mit Kirchenstrafen, und eine Zeit, in der das Kirchenrecht überwucherte, ließ es dahin kommen, daß über den Wucher weltliche Strafen verhängt wurden. Einer der ersten Grundsätze des römischen Rechts: volenti non fit injuria wurde dadurch umgestoßen. Der Wucher ist immer die Folge einer gegenseitigen Verabredung, seine Belegung mit weltlichen Strafen ist und bleibt eine Anomalie, welche die Gesetzgebung nicht dulden darf, seine einzige Strafe liegt, nachdem die Kirche ihre Strafgewalt verloren hat, in der öffentlichen Meinung, die darin bloß eine Herabsetzung erfährt, wenn das Herrenhaus meint, sie reiche nicht aus.

Sehr wahrscheinlich werden unsere habituellen Wucherer bei der Aufhebung der Wuchergesetze gar nicht zu sehr interessirt sein; sie stehen sich bei deren Fortdauer am Ende besser. Das Gesetz deckt sie, anstatt sie zu verfolgen. Können sie nicht bestraft werden, so sind sie ehrliche Leute. Und dafür, daß er der Strafe entgeht, wird der gewiegte Wucherer schon sorgen, nur der beschränkte oder der Anfänger wird sich ertappen lassen. Da übrigens nur der verschleierte Wucher strafbar, derselbe aber beim Wechsel- und Hypothekenkauf aufgehört hat, eine Nothwendigkeit zu sein, so wird jetzt äußerst selten noch ein Wucherprozeß vorkommen, und wenn, so tritt, wie die Erfahrung zeigt, vermöge der in der Regel herrschenden Dunkelheit der Verhältnisse, oft genug Freisprechung ein. Welche Ermuthigung liegt darin aber nicht nur für den Freigesprochenen, sondern für seine ganze Genossenschaft zum muntern Fortbetrieb des Geschäfts.

Die Rechte des Herrenhauses beharrt zähe auf ihrem kirchlich-sittlichen Standpunkte, aber die Herren v. Meding, Kleist-Retzow und Brühl müssen sich niemals in der Lage befunden haben, den Wucher aus der Nähe kennen zu lernen oder einer gerichtlichen Verhandlung in einem Wucherprozesse beizuwohnen. Sie würden die Entdeckung gemacht haben, daß das Verbrechen des Wuchers durch etliche Meineide potenzirt werden kann. Was wollen sie da mit ihrem Sittlichkeitsgefühl? Die Herren Meding, Brühl und Kleist mögen es recht gut meinen, aber die Phrasen, welche sie in dieser Debatte geleistet haben, sind sehr subjektiver Art und deuten mehr auf pastorale als auf parlamentarische Befähigung. Hr. v. Meding hätte wohl, wenn er nicht schon sehr verröstet wäre, im Landesökonomie-Kollegium von seinen Sympathien für die Wuchergesetze befreit werden können, wo ihm gerade die Männer entgegen gestanden haben, für deren Interessen er angeblich ficht. Leider! hat er auch dort mehr Einfluß ausgeübt, als er sollte, aber doch nur die Bewilligung eines Uebergangsstadiums zur Aufhebung der Wuchergesetze, für die das Kollegium sich im Prinzip auch entschieden, erlangt. Diese Erfahrung scheint aber auf ihn gar nicht gewirkt zu haben, wenn er sich im Herrenhause ganz und gar aufs kanonische Recht gesteift hat. Sonach ist auch nicht zu hoffen, daß all das gewichtige Material, welches im Hause der Abgeordneten für die Regierungsvorlage noch zusammengeschafft werden wird, von Einfluß auf die Kanoniker des Herrenhauses sein könnte; denn es ist kein Kampf schwieriger, als der gegen bloße Vorurtheile.

Unläugbar litt auch die Regierung früher an dem Vorurtheil der genannten „Herren“, aber sie ist doch redlich bemüht gewesen, sich besser zu informiren, hat Gutachten nicht blos von Behörden und Korporationen, sondern von den eigentlichen Opfern des Wuchers, den Landwirthen und ihren Vereinen eingezogen. Das Resultat von alle dem ist ihre gegenwärtige Vorlage, welche der Justiz- wie der Handelsminister, der als großer Grundbesitzer der Mehrzahl der „Herren“ zugleich als Fachgenosse gegenübersteht, mit ungewöhnlicher Wärme vertheidigt haben. Aber die Majorität blieb unbeugsam. Vielleicht wollte sie nur zeigen, daß sie auch im Stande ist, der Regierung Opposition zu machen, um nicht die Idee aufkommen zu lassen, daß die Minister sich blos noch mit dem Abgeordnetenhause abzufinden haben. Dies hätte sie vielleicht aber doch besser als durch Annahme der Kommissionsanträge gekonnt. Die etwaige Einverleibung einer Uebergangsbestimmung in die Regierungsvorlage, eine Fristberaumung für den Eintritt des Gesetzes würden wir verstanden haben, aber die Kommissionsvorschläge sind etwas Unmögliches.

## Deutschland.

**Preußen.** ♆ Berlin, 6. Septbr. Der vielfach verbreiteten Angabe, daß die diesseitigen Unterhandlungen mit Meiningen abgebrochen wären, stand auffällig der Umstand entgegen, daß man den Erbprinzen von Meiningen an vielen öffentlichen Orten, im Theater ꝛc. an der Seite Sr. Maj. des Königs, oder seines Schwiegervaters, des Prinzen Albrecht, somit also in innigstem Verkehr mit dem k. Hofe sah. Um so mehr Wahrscheinlichkeit gewinnt die Angabe, daß der Erbprinz jetzt die Heimreise angetreten habe, um die Regierung zu übernehmen, da der Herzog sich in das Privatleben zurückziehen will; man versichert, der vollständige Anschluß Meiningens an Preußen sei unzweifelhaft. Wie vage dagegen alle Angaben über den Stand der Verhandlungen mit Sachsen waren, mag daraus erhellen, daß diese Verhandlungen jetzt erst ihren Anfang genommen haben.

Der Einzug der Truppen ist nunmehr definitiv auf den 20. und 21. d. M. festgesetzt. Vorher schon wird den schaulustigen Berlinern Gelegenheit zum Besuch der Truppen im Feldlager geboten, welches die Garden vor Berlin zwischen Teltow und Großbeeren beziehen werden, dort auf dem Schlachtfelde bei letztgedachtem Ort will der König vorher eine große Revue über seine heimkehrenden Sieger abhalten. Die Veranstaltungen der Residenz zum Empfange der Truppen gewinnen eine immer mehr greifbare Gestalt. Vielfach wird in Bezug auf die Arangements die Feier des Jahres 1814 zum Vorbild genommen; so für die Ausschmükkung des Pariser Platzes, der Linden-Promenade, des Lustgartens, wo ein Gottesdienst abgehalten werden soll u. dergl. m. — Die schönste Spende zur Siegesfeier wird von allerhöchster Stelle erwartet, es heißt allgemein, daß die Sonne königlicher Gnade ihren vollsten Strahlenglanz verbreiten und durch einen umfassenden Amnestie-Erlaß allen Herzen Freude gebracht werde.

In Abgeordnetenkreisen erhält sich mit großer Bestimmtheit die Angabe, daß nicht eine Schließung, sondern eine Vertagung der gegenwärtigen Landtagssession eintreten werde. Daß diese jedoch, wie man heute wissen wollte, schon für nächsten Sonnabend zu erwarten wäre, ist unrichtig; ist doch bereits für Dienstag das Reichswahlgesetz auf die Tagesordnung gesetzt. Nach unseren Mittheilungen wäre die Vertagung zwischen dem 15. und 18. zu erwarten und würden die Arbeiten dann in der zweiten Hälfte des Oktober wieder aufgenommen werden. Es scheint, daß man vor der Vertagung noch das Reichswahlgesetz und die Darlehnskassen-Angelegenheit erledigt zu sehen wünscht, die Anleihevorlage jedoch vertagen möchte.

= Berlin, 6. September. [Zum Friedensvertrag mit Darmstadt. — Die Deputation aus Nordschleswig. — Aus den Johanniter-Lazarethen. — Beköstigung der Gefangenen.] Der Friedensvertrag mit Darmstadt enthält außer den bekannten Artikeln, welche sich auf diejenigen Verhältnisse beziehen, die Darmstadt speziell berühren, auch diejenigen Artikel, welche in die Verträge mit den andern süddeutschen Staaten aufgenommen sind und sich auf den Zollverein, die Abschaffung der Rheinzölle, gemeinsame Anordnung in Bezug auf das Eisenbahnwesen, Anerkennung der Nicolsburger Präliminarien und ihre Konsequenzen beziehen und auch diejenigen, welche von der Bereitwilligkeit zur Berufung und Beschickung des Norddeutschen Parlaments für Oberhessen und Stellung des oberhessischen Kontingents unter preußischen Oberbefehl beziehen. Was das ausschließliche Besatzungsrecht Preußens in Mainz betrifft, so ist darüber keine Bestimmung in den Friedensvertrag aufgenommen. Das Besetzungsrecht selbst bleibt natürlich bestehen, da es Preußen durch internationale Verträge gesichert hat, nämlich durch die Wiener Krongreßakte, den Pariser Frieden und die Konvention zwischen Oestreich, Preußen und Hessen vom 17. Dezbr. 1816. Da nun die Gemeinschaft mit Oestreich aufgehoben ist und dasselbe in deutschen Festungen nichts mehr zu thun hat, so bleibt als einzig Besitzender nur Preußen übrig und tritt in dieselben Rechte ein, welche Oestreich gehabt hat. Wegen der Hessen-Darmstädtischen Besatzung, die ja ohnehin unter preußischen Oberbefehl kommt, wird das Nöthige wohl noch in den Annexen zur Vertheilung der hessendarmstädtischen Truppen geregelt werden.

Bekanntlich war in diesen Tagen eine Deputation aus Nordschleswig hier, welche eine Adresse um Einverleibung in Dänemark überbracht hat; dieselbe ist aber nicht vorgelassen worden. Dies war eine schon aus Rücksichten der Unparteilichkeit der Regierung gebotene Pflicht, da auch Deputationen aus demselben Landstrich, welche das Gegentheil forderten, in gleicher Weise behandelt worden sind. Die ganze Angelegenheit erfordert die größte Vorsicht der Regierung, da sowohl die Wünsche der Bevölkerung als auch die großen Staatsinteressen, welche Preußen im Norden Europas zu vertreten hat, berücksichtigt werden müssen.

Ueber die Thätigkeit des Johanniterordens erfahren wir, daß derselbe 1086 Verwundete in seinen Lazarethen gehabt hat, darunter ⅔ Preußen und ⅓ Oestreicher. Nach den bis zum 31. August eingegangenen Berichten war die Summe bis auf 469 zusammengeschmolzen, die andern entlassen, einige auch gestorben. Das größte Johanniterlazareth ist das zu Erdmannsdorf mit 318 Verwundeten (am 31. August nur noch 19); dann Reichenbach mit 278 Verwundeten (am 31. August noch 91). Außerdem Sonnenburg mit 85, Jüterbogk mit 73, Stendal mit 72, Falkenberg mit 71, Polzin mit 56, Züllichow bei Stettin mit 34, Neusalz mit 31, Fraustadt mit 26, Pinne mit 20, Preuß. Holland mit 18, Gerdauen mit 4. In den 5 übrigen Ordenskrankenhäusern waren keine Verwundete oder Kranke. Die Sammlungen für die Verwundeten unter den Ordensmitgliedern betragen auch beinahe 50,000 Thlr.

Die östreichische Regierung hat insofern für die gefangenen östreichischen Offiziere Sorge getragen, daß sie ihren hiesigen Konsul den Bankier Caro, beauftragt hat, ihnen Unterstützung zuzuwenden und zwar einem Stabsoffizier monatlich 6, einem Hauptmann 4 und einem Lieutenant 2 Napoleonsdor, wobei es auffällt, daß die östreichische Regierung französisches Geld bestimmt hat. Auch die bairische Regierung hat Hrn. Caro beauftragt, jedem ihrer Stabsoffiziere 40, jedem Hauptmann 18 und dem Lieutenant 12 Thlr. monatlich zu zahlen.

— [Ueber den Stand der Verhandlungen zwischen Sachsen und Preußen] bringt die „Konst. Oest. Zeitung“ folgende Note:

In den öffentlichen Blättern begegnet man vielfachen Versionen über den Gang und die Ergebnisse der Verhandlungen, welche jetzt in Berlin vom k. sächsischen Bevollmächtigten mit der dortigen Regierung über den Anschluß Sachsens an die norddeutsche Union geführt werden. Insbesondere haben positive Angaben über die künftige Stellung der k. sächsischen Armee in der Presse Verbreitung gefunden. Wir wissen nicht, auf welche Autoritäten die Zeitungen ihre Angaben zurückzuführen vermögen; auf die Verhandlungen selbst gewiß nicht, denn es kann mit größter Bestimmtheit versichert werden, daß diese überhaupt noch gar nicht in ein Stadium getreten sind, in welchem man sich über die definitive Regelung der einzelnen schwebenden Fragen ein begründetes Urtheil bilden könnte.

— Wie die „N. Pr. Z.“ hört, sind in dem Friedensvertrage zwischen Preußen und Hessen-Darmstadt dem letzteren als Entschädigung zuerkannt Nauheim, bis jetzt zum Kurfürstenthum Hessen zugehörig, und mehrere Dörfer im Nassauischen.

— Es geht das Gerücht, daß der Herzog von Meiningen zu Gunsten seines Sohnes, des Erbprinzen, abdicirt habe. (Die National-Zeitung schreibt: In Folge des Abbruchs der Unterhandlungen wird, bei den jetzt eintretenden Truppendislokationen, nächstens auch das meiningische Land von preußischen Truppen besetzt werden.)

— Ueber die Benutzung der Darlehnskassen macht die „Voss. Ztg.“ folgende Mittheilungen. Es betrug die Summe der gezahlten Darlehne bis zum 30. Juni 4,770,150 Thlr., es wurden ferner gezahlt vom 1. bis 7. Juli 1,228,920 Thlr., vom 8. bis 14. Juli 976,920 Thlr., vom 15. bis 23. Juli 1,935,190 Thlr., vom 24. bis 31. Juli 1,367,200 Thlr., vom 1. bis 7. August 357,270 Thlr., vom 8. bis 15. August 305,169 Thlr. Zurückgezahlt wurden bis zum 30. Juni 7140 Thlr., bis 8. Juli 42,420 Thlr., bis 15. Juli 201,390 Thlr., bis 24. Juli 399,500 Thlr., bis 31. Juli 775,270 Thlr., bis 7. August 1,213,680 Thlr., bis 15. August 1,477,730 Thlr. Man sieht hieraus, daß der größte Andrang nach Darlehnen bis Ende Juni stattfand, ehe der glorreiche Siegeslauf unserer Heere begann, dann aber machten sich die Erfolge unserer Truppen auch in Läden und Werkstätten geltend. Interessant ist ein Vergleich der verschiedenen Pfänder, bei dem sich nämlich herausstellt, daß Papiere zwar an sich die größte Pfandsumme in Anspruch nahmen, aber im Vergleich mit den anderen Pfändern doch nur einen verhältnißmäßig kleinen Bruchtheil bildeten, denn es ist zu bedenken, daß sie jedenfalls am längsten uneingelöst blieben und am 7. August, da schon so vieles eingelöst war, standen doch nur in Pfand 1,970,010 Thlr. Eisenbahnaktien, 1,392,860 Thlr. ständische und Kommunalpapiere, sowie 956,880 Thlr. Staatspapiere; wohingegen zur selben Zeit ausgeliehen waren auf Metallfabrikate 1 Million 112,410 Thlr., auf rohe Metalle 830,340 Thlr., auf Kolonialwaaren, Taback, Wein, Spiritus 719,750 Thlr., auf Holz 572,310 Thlr., auf gemischte Garne und Gewebe 257,380 Thlr., auf Wolle 181,750 Thlr. und auf Wollengarn und Gewebe 512,010 Thlr.

Königsberg, 6. September. Die gestrige Stadtverordneten-Versammlung bewilligte, beinahe einstimmig, zum feierlichen Empfang der hierher zurückkehrenden Krieger 5000 Thlr.; 2000 Thlr. sollen zur festlichen Schmückung der Stadt, 3000 Thlr. zur Bewirthung der hier garnisonirenden Soldaten verwandt werden. Die Art derselben bleibt den einzelnen Truppen-Kommandeuren überlassen. Die Strecke der Südbahn „Königsberg-Bartenstein“ soll jedenfalls noch diesen Monat, spätestens am 23., eröffnet werden. (K. Bl.)

Tannhausen, 4. September. Zum Empfange des Generals v. Steinmetz hatten sich auf Veranlassung des Fabrikbesitzers Reichenheim der Gesangverein und mehrere Deputationen auf der östreichisch-schlesischen Grenze eingefunden, auch der Kriegerverein und Tausende von Zuschauern hatten sich angeschlossen. Der General traf um Punkt 9 Uhr auf der Grenze ein und wurde durch Böllerschüsse und nicht enden wollende Hochs und Hurrahs bewillkommnet. Fräulein Derks überreichte dem Helden mit Begrüßungsworten einen Lorbeerkranz, worauf Dr. Weiß eine Ansprache hielt. Se. Exc. dankte in kräftiger, weithin tönender Sprache und begab sich unter dem Jubel der Menge bis zur Kirche in Wüste-Giersdorf, wo eine zweite Empfangsfeierlichkeit stattfand. Unter Ehrenpforten bewegte sich dann der Zug bis Tannhausen, wo wiederum ein Empfang vorbereitet war. Der General wurde auch hier mit donnernden Hurrahs begrüßt und nahm eine Ansprache des Pastors Siegert entgegen, dem er gerührt dankte und in kräftiger Rede die Gnade Gottes pries, dem allein der Sieg zu danken sei. Wiederum auf der ganzen Straße durch Ehrenpforten und Kränze, von vielen Böllerschüssen begrüßt, begab sich der tapfere Feldherr nach seinem Quartier. Am Posthause waren unter Anderem Guirlanden, Fahnen und Transparente angebracht, von welchen letzteren das eine die Inschrift zeigte: „Hoch dem tapfern Steinmetz! Hoch dem 5. Armeekorps und Hoch Preußens Helden!“ Die Tambours des zunächst passirenden 3. Bataillons 6. Infanterieregiments schlugen den Wirbel und das ganze Bataillon brach in den Ruf aus: „Hoch Steinmetz! Hoch das 5. Korps! Hurrah!“ So ist unserem Orte die Ehre zu theil geworden, den siegreichen General in dem hiesigen Kristerschen Schlosse (die erste Nacht auf preußischem Boden) zu beherbergen.

**Oestreich.** Wien, 4. Sept. Der Aufenthalt der Kaiserin von Mexiko in Miramare ist vorläufig auf zwei Monate berechnet. Das Anfangs September von St. Nazaire abgehende Packetboot nimmt den Bericht der Kaiserin über die Ergebnisse ihrer Mission mit und die Antwort darauf kann erst in zwei Monaten in Europa sein. Bis das Eintreffen dieser Antwort signalisirt ist, wird die Kaiserin in Miramare

bleiben und alsdann sich abermals nach Paris verfügen. Alles Weitere wird von den Umständen abhängen.

Wien, 6. September, Morgens. Die Morgenblätter melden die Abreise des General-Majors v. Möring nach Venedig. Derselbe wird die Uebergabe Venetiens an den General Leboeuf vollziehen.

Die „Oestreichische Zeitung“ erklärt, die Verhandlungen zur Lösung der östreichischen Verfassungsfrage seien bisher ganz objektiv geführt, und die Personenfrage noch nicht zum Gegenstande von Besprechungen gemacht worden. Wenn einzelne Journale sich mit bevorstehenden oder angeblich schon eingetretenen Personaländerungen beschäftigen, so gehöre dies in das Gebiet unberechtigter Konjekturen.

Das „Neue Fremdenblatt“ meldet, es werde demnächst eine Versammlung politischer Notabilitäten der deutschen Partei zur Berathung über die Fortsetzung des Verfassungslebens stattfinden. Dem Vernehmen nach gedenkt man dabei sich zu dem System voller Personalunion bezüglich Ungarns zu bekennen.

— Die Verhandlungen mit Italien nehmen ihren Fortgang, gestern hat die dritte Konferenz stattgefunden. General Menabrea expedirte Abends Depeschen nach Florenz und erbat neue Instruktionen. Bis dieselben eingetroffen sind, werden die Sitzungen ausgesetzt. Ernste Schwierigkeiten liegen jedoch nicht vor und zweifelt man auch nicht, daß eine Verständigung binnen Kurzem erfolgen wird. Daß Oestreich, wie die „France“ meldet, für die Ueberlassung des Festungsvierecks die Summe von 30 Millionen gefordert habe, ist unrichtig. Es würde eine solche Forderung auch im Widerspruch mit dem Art. II. des Prager Friedens stehen, in welchem stipulirt ist, daß nur die auf Venetien haftenden Schulden liquidirt werden sollen. Wie man hört, handelt es sich nur um die Ueberlassung des in den Festungen befindlichen Kriegsmaterials, welches von der italienischen Regierung gegen eine angemessene Entschädigung übernommen werden soll, und wozu sich die letztere auch bereit erklärt hat.

Pardubitz, 2. September. Wie in Brünn, so hat man auch hier daran gedacht, die Gräber der Preußen monumental zu schmücken. Theodor Fliedner. stud. theol. und jetzt Felddiakon hierselbst, hat nach eigener Zeichnung ein Denkmal fertigen lassen, welches aus einem Steinwürfel mit darauf fußendem Kreuz besteht. Die Mittel sind dazu durch die Vermittelung der Herren General v. Loewenfeldt und Oberst-Lieutenant v. Zimietzky bei der letzten Mittagstafel der am 30. August von Pardubitz abgerückten 10. Division gesammelt worden. Das erwähnte Denkmal wird Ende dieser Woche auf dem Militärkirchhofe, wo 184 Preußen bestattet sind, aufgerichtet werden.

Zwittau, 3. Sept. Auf dem Marsche nach der Heimath ist gestern ein Theil des 3. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 50 hier eingerückt und erhielt die Nachricht, daß das Regiment nach Posen verlegt ist. Um den feierlichen Einzug in Breslau kommt indessen dasselbe nicht. Es rückt, wie schon bekannt, am 18. d. M. dort ein und hält am andern Tage Rasttag, worauf es über Trebnitz und Trachenberg ꝛc. den Weitermarsch nach Posen fortsetzt. (Schl. Ztg.)

— In Wildenschwerdt haben die dortigen Einwohner ernstliche Angriffe auf die preußischen Magazine gemacht, weshalb schleunige Hilfe vom fünften Armeekorps requirirt werden mußte.

— In Bezug auf die Verhaftung politisch Verdächtiger, welche vor Kurzem in Pesth stattgefunden, wird der „Deb.“ unter dem 2. September aus Pesth gemeldet: „Advokat Virgil Szilaggi und eine Anzahl von jungen Leuten, die vor vier Wochen wegen Verdachtes politischer Vergehen in Untersuchung gezogen worden waren, sind in Folge Urtheils des Militärgerichts heute ihrer Haft entlassen worden.

**Sachsen.** Dresden, 3. Sept. Der durch seine Thätigkeit für das Wohl hiesiger Stadt rühmlichst bekannte Städtische Verein hat seine Wahlliste hinsichtlich der Wahlmänner abgegeben, die den benöthigten Abgeordneten der Stadt zur zweiten Kammer wählen sollen. Die Liste enthält fast durchweg Namen, welche liberalen Männern und längstbewährten Vertheidigern des Fortschritts angehören, als: Advokat Gruner, Schneider Kollbeck, Advokat Judeich, Krippendorf, Lehmann, Schneider Linnemann, Privatier Sauppe, Dr. Schaffrath, Prof. Wigard, Advokat Gasch, Goldarbeiter Garten, Direktor Oettel, Advokat Schanz, Dr. med. Fl. Schulze, Dr. Zinkeisen, Weinhändler Gerlach, Advokat Kohlschütter, Fleischer Köhler, Kupferschmied Schramm, Restaurateur Wobsa, Zirkelschmied Holder, Advokat Schraps, Witschel, Weinhändler Seuler, Geh. Justizrath Gebert, Kaufmann Dindorf, Kaufmann Gehe, Medicinalrath Küchenmeister, Turnlehrer Heusinger ꝛc. Dem gegenüber hat, aber nur anonym, die konservative und beziehentlich reaktionäre Partei sich beeilt, eine andere Liste aufzustellen, die hauptsächlich specifisch sächsische Wahlmänner enthält, namentlich „Räthe“ aller Branchen, so wie als „gutgesinnt“ erprobte Fabrikanten und Gewerbtreibende. Die “D. A. Z.“ hofft, daß auch diesmal die Wahlvorschläge des Städtischen Vereins den Sieg davon tragen werden. — Die „Dresdener Nachrichten“ berichten aus Dresden vom 5. Sept.: „Bei den Abholzungsarbeiten zum Schanzenbau auf Neudorfer Revier sind bis heute an 500 Arbeiter beschäftigt, welche Zahl bis zum nächsten Donnerstag auf circa 1200 Mann erhöht sein wird.“

Dresden, 4. Sept. Die Straßen unserer Stadt und nicht blos die Straßen, sondern auch die Häuser sind mit preußischem Militär buchstäblich überfüllt, denn außer der gewöhnlichen Garnison sind gestern und heut 26,000 Mann aus Böhmen eingetroffen, die alle untergebracht werden mußten. Es ist eine wahre Freude, die kräftigen Kriegergestalten auf ihrem Triumphzuge nach der Heimath zu sehen; es spricht aus ihrer Haltung jenes Selbstbewußtsein, was sich des Sieges nach vollbrachter blutiger Arbeit bemächtigt, ohne in Ueberhebung auszuarten. Dabei kommen die Truppen, Infanterie, Kavallerie wie Artillerie in einem Zustande an, der nicht im geringsten die Strapazen verräth, welchen sie auf den Schlachtfeldern Böhmens ausgesetzt waren. An durchlöcherten Mänteln, zerbrochenen Degen und Bajonetten, abgeschossenen Helmspitzen ꝛc. fehlt es freilich nicht, aber diese Ehrenzeichen erhöhen nur den Eindruck, den die Tapferen auf Jedermann machen. Ovationen werden ihnen hier wohl in Familien, nicht aber öffentlich zu Theil, denn die Ungewißheit über das künftige Schicksal Sachsens lähmt noch immer jede Kundgebung der Sympathie für Preußen und seine wackere Armee. Der gestern begonnene Bau neuer Schanzen ermuthigt freilich ebenso die Nationalgesinnten, wie er die Partikularisten entmuthigt, aber nichtsdestoweniger wirken letztere auf die große Masse immer noch mit überwiegendem Einflusse und Erfolge. Vor Allem werden jetzt von dieser Seite die Friedensverhandlungen benutzt, um dem Volke zu zeigen, in welcher hohen Achtung Sachsen und seine Wettiner bei sämmtlichen europäischen Mächten stehen. Rußland, England, Frankreich, Oestreich hätten nämlich bereits in Berlin intervenirt, damit Graf Bismarck nicht zu weit greife, um die Prärogative der sächsischen Krone zu schmälern. Dazu kommen die albernsten Berichte von der sächsischen Armee, die einmal sich nach Frankreich einschifft, um Preußen in Gemeinschaft mit den Franzosen zu bekämpfen, während sie ein ander Mal sich durch Ungarn, [illegible]ten ꝛc. bis zur Höhe von 80 – 100,000 Mann verstärkt, um die Preußen in Sachsen anzugreifen und selbstverständlich zu vernichten. Uebrigens müssen solche Abgeschmacktheiten in der Armee selbst genährt und unterhalten werden, denn erst dieser Tage hatte ich Gelegenheit, einen vom 28. August datirten Brief eines sächsischen Jägers an seine Eltern zu lesen, worin versichert wurde: der Kronprinz Albert habe Tags zuvor bei einer Revue den Truppen erklärt, sie würden noch viele Kämpfe zu bestehen haben, ehe sie in die Heimath gelangten, denn auf einen erniedrigenden Frieden mit Preußen lasse sich der König Johann ebenso wenig ein, als er (der Kronprinz) dies selbst thun würde. Die Lage der Dinge in Deutschland werde in kurzer Zeit eine ganz andere sein, als heut. (Voss. Ztg.)

Dresden, 5. September. Der Kommandant der Festung Königstein, Generallieutenant von Nostiz, ist vom Könige Johann nach Wien berufen, ohne Zweifel in einer mit den preußisch-sächsischen Friedensverhandlungen im Zusammenhang stehenden Angelegenheit.

**Hessen.** Kassel, 4. September. Auf Veranlassung des aus Berlin hier anwesenden Bank-Präsidenten v. Dechend fand heute eine Besprechung zwischen ihm und einer größeren Zahl hiesiger Grossisten, Banquiers und Fabrikanten über Errichtung einer K. preußischen Bankkommandite statt. Man war allerseits übereinstimmend der Ansicht, daß ein derartiges großes Bankinstitut unserer gesammten Geschäftswelt nur vom größten Vortheil sein werde, und begrüßte daher die so schleunige Inangriffnahme eines schon längst dringend befürworteten Instituts. Nachdem so die Bedürfnißfrage einstimmig bejaht war, erörterte man die für Kurhessen in Betracht kommenden beleihungsfähigen Papiere. Als Wirkungskreis für die hiesige Filiale wurde einstweilen der gesammte Kurstaat einschließlich Schaumburg und Schmalkalden festgehalten. Bis zur Erbauung eines Bankgebäudes würde vorläufig die Bank ihr Geschäft im Kriegsministerialgebäude in der oberen Königsstraße einrichten. (Hess. M. Z.)

Kassel, 6. September, Vormittags. Zwölf hierselbst anwesende kurhessische Ständemitglieder sprechen in einer nach Berlin gerichteten Erklärung aus, daß sie die Vereinigung des Kurstaates mit der preußischen Monarchie als eine durch die geschichtliche Entwickelung gebotene Nothwendigkeit anerkennen und nach Einsicht des im preußischen Abgeordnetenhauses erstatteten Kommissionsberichtes die Annahme des von der Kommission vorgeschlagenen Gesetzentwurfs als dem Interesse Kurhessens entsprechend erachten.

**Nassau.** Wiesbaden, 4. Sept. Nächsten Sonntag werden die Mitglieder der Majorität beider Kammern des am 6. Juli von dem Herzoge Adolph wegen Verweigerung der Kriegsmittel aufgelösten Landtages hier zusammenkommen, um die Lage des Landes zu besprechen. Der Hauptgegenstand der Erörterung wird voraussichtlich die Domainen-Angelegenheit sein. Die Domainen sind, wie schon 1816 der Freiherr Karl vom Stein unter Zustimmung der Grafen Schönborn, Waldendorff und des übrigen vormals reichsunmittelbaren Adels dargethan, Landeseigenthum. Es gilt, diesen Rechtsstandpunkt zu wahren und zu verhüten, daß dieser Güterkomplex, welcher etwa den fünften Theil aller unserer Waldungen, den zehnten Theil der Weinberge, der Aecker und Wiesen, einen großen Theil der Bergwerke u. s. w. umfaßt, nicht zu Privateigenthum der früheren Dynastie degradirt werde, wodurch die wirthschaftlichen Interessen des Landes und die Finanzen auf das schwerste beschädigt würden. Das Festhalten der Qualität als Staatseigenthum schließt natürlich eine Abfindung der Dynastie in Geld — Kapital oder Leibrente — nicht aus.

## Schleswig-Holstein.

Flensburg, 3. September. Den „H. N.“ wird von hier geschrieben: „Die nach Berlin gesandten dänischen Vertrauensmänner sind bereits gestern von dort zurückgekehet. Ueber das Resultat ihrer Reise vernehmen wir, daß sie bei Sr. Majestät dem Könige von Preußen keine Audienz erhalben haben; auch wurden sie vom Grafen Bismarck wegen überhäufter Arbeit nicht zum mündlichen Vortrage zugelassen; doch ließ derselbe sich ihre Papiere ausbitten und darauf durch einen Adjutanten ihnen melden, daß ihnen ein schriftlicher Bescheid ertheilt werden würde. Natürlich wird dieser Antwort von allen Seiten mit großer Spannung entgegengesehen.“ (S. = Berlin.)

Flensburg, 4. September. Herr v. Dechend, der preußische Bankpräsident, äußerte den hiesigen Kaufleuten gegenüber neulich sich dahin, daß ihn die dänische Filialbank hier gar nicht geniren werde; er treibe keine Politik, gehe auch nicht darauf aus, Dividenden zu machen, sondern man wolle, wenn sich die Verhältnisse darnach gestalten, durch die Errichtung eines Bankfilials allein dem Lande nützlich werden. Diese Worte haben nicht verfehlt, in allen Kreisen Eindruck zu machen, indem eine preußische Bank für unsern Verkehr mit dem Süden eben so nützlich werden kann, wie die dänische es für unseren Handel auf den Norden ist.

Altona, 4. September. Auf Anordnung der preußischen Regierung werden jetzt Listen der früheren schleswig-holsteinschen Officiere angefertigt, damit solchen passende Stellungen übertragen und auf diese Weise der für die Pensionirung erforderliche Geldbedarf vermindert, zugleich auch volkskundige und zuverlässige Beamte geschaffen werden können.

Altona, 6. September. Dem „Altonaer Merkur“ geht aus Kiel die Mittheilung zu, daß der Oberpräsident für Schleswig-Holstein das Verbot, für östreichische Lazarethe und Verwundete zu sammeln, aufhob, da nach definitiver Abtretung der östreichischen Ansprüche auf die Elbherzogthümer keine Demonstration zu Gunsten Oestreichs mehr als politisch wichtig angesehen werden kann. (B. B. Z.)

## Frankreich.

Paris, 3. Septbr. Ein höherer Offizier der in Mexiko dienenden östreichischen Legion erzählt, die Geldnoth des Staatsschatzes sei eine so große, daß selbst die Soldaten der östreichischen Legion, die sonst immer bevorzugt worden waren, nicht bezahlt werden können, und der Kaiser sieht sich genöthigt, von Zeit zu Zeit Summen aus seiner Privatkasse für dieselben vorzuschießen, damit sie nicht Hungers sterben. Die regelmäßigen Truppen Mexiko's haben eben so wenig Anhänglichkeit für das neue Regime, als die bürgerlichen Elemente. In Matamoras hatten 1500 Mann der östreichischen Legion ungefähr 2000 amerikanische Freiwillige sich gegenüber, welche sich an Juarez's Anhänger angeschlossen halten. Dieselben waren sämmtlich mit Gewehren und Revolvern versehen, während die Oestreicher bloß ihre Flinten und zwei Kanonen hatten. Dieser letzteren bedienten sie sich so vortrefflich, daß sie 60 Kartätschenschüsse während des Gefechts daraus feuern konnten. Sie hatten 2000 mexikanische Soldaten zur Verstärkung, welche trotz der Vorstellungen des Kommandanten der östreichischen Legion sich nicht rührten. Erst als die Amerikaner in Gefahr waren, besiegt zu werden, setzten auch sie sich in Bewegung und fielen über die östreichische Legion her. Zwischen zwei Feuer kommend, wurden die östreichischen Truppen beinahe ganz aufgerieben. Die Autorität der kaiserlichen Regierung ist ganz zu Grunde gerichtet und es herrscht völlige Anarchie im Lande. In Puebla sah mein Gewährsmann Ausrufer durch die Straßen ziehen, von welchen die einen die neueste Botschaft des Präsidenten Juarez, die andern eine Botschaft des Präsidenten Santa Anna zum Kaufe empfahlen. Ein Jeder kaufte, wonach sein Herz verlangte. Schon geraume Zeit vor der jüngst entdeckten Palastverschwörung theilte Marschall Bazaine dem Kaiser Maximilian eine ganze Liste von Veruntreuungen mit, die von Ministern begangen waren. Solche Zustände können unmöglich fortdauern, um so weniger, da die Liberalen, durch die Haltung der amerikanischen Regierung, durch den Zufluß von amerikanischen Freiwilligen und andererseits durch die Zerstreuung der geringen Anzahl von französischen Truppen auf eine so ausgedehnte Länderstrecke ermuthigt, sich anschicken, entschieden die Offensive zu ergreifen. Sie haben vor, in sich immer verengernden Kreisen der Hauptstadt sich zu nähern und dort einen Hauptschlag zu führen. Maximilian ist arg bedroht und der erwähnte Officier meint, er sei jeden Tag darauf gefaßt, von der bereits erfolgten Abreise des Kaisers von Mexiko zu hören.

Paris, 4. Sept. Herr v. Moustier wird erst am 20. hier eintreffen und bis dahin also Herr v. Lavalette die auswärtigen Geschäfte führen. Es fällt hier auf, daß Hr. Drouyn de Lhuys zurückgetreten ist, ohne auch nur die Ankunft seines Nachfolgers abzuwarten. — In Marseille hat ein kleiner Zusammenstoß zwischen der Bevölkerung und dem Militär stattgefunden. Herr Godard wiederholte dort zweimal, was er schon hier in Paris gethan: er kündigte das Aufsteigen des Ballons „l'Aigle“ an, nahm von 8—10,000 Personen das Eintrittsgeld und — versuchte nicht einmal den Ballon zu füllen. Dabei kam es dann zu bedauerlichen Auftritten; eine Schwadron Ulanen und ein paar Kompagnien Infanterie mußten einschreiten. Nach officiellen Angaben sind zwei Personen todt auf dem Platze geblieben; die Zahl der Verwundeten scheint nach den etwas ängstlichen Andeutungen der Lokalblätter nicht unbeträchtlich zu sein.

Paris, 5. September Abends. Aus Konstantinopel wird vom 4. d. gemeldet: Die für Juli fälligen Kupons der türkischen Staatsschuld werden am 13. Oktober von der ottomanischen Bank eingelöst werden. Weitere Sendungen von Verstärkungen nach Kandia wurden am 29. September suspendirt; man wollte das Resultat der Mission Mustapha Pascha's abwarten, welcher die Zurücknahme der zuletzt auferlegten Steuern anbieten sollte. Amerikanische Kriegsschiffe waren vor Kandia angelangt. Die Einwohner hatten den Schutz derselben angerufen.

— Der hiesige Korrespondent der „K. Z.“ schreibt über der Ministerwechsel: „So lange die Leitung der auswärtigen Geschäfte in Frankreich Herr Drouyn de Lhuys hatte, dessen Hinneigung zu Oestreich notorisch war, konnte trotz der friedlichen Neigungen des Kaisers ein Umschlag zu der Kriegspolitik stets eintreten. Das Mißtrauen gegen optimistische Auffassungen der Lage war denn auch in der letzteren Zeit sicherlich gerechtfertigt. Auch jetzt wird sich für Preußen Wachsamkeit noch immer empfehlen. Aber es hieße sich doch der Evidenz verschließen, wollte man den Wechsel nicht als günstig für Preußen auffassen. Man hört allerdings sagen, der Nachfolger des Herrn Drouyn de Lhuys, Herr v. Moustier, habe sich während seines hiesigen Aufenthalts nicht immer freundlich für die preußische Politik gezeigt. Es sollte nicht Wunder nehmen, wenn es bald in preußenfeindlichen Blättern heißen sollte, Herr v. Moustier sei ein Gegner Preußens. Man muß sich indessen der Umstände erinnern, unter welchen der gegenwärtige französische Minister des Auswärtigen hier Gesandter war. Während des Krimkrieges hatte er Preußens für Rußland freundliche Neutralität zu bekämpfen, und zur Zeit des italienischen Krieges fand die Richtung, welche Oestreich, wenn auch unter bestimmten Bedingungen, unterstützen wollte, in ihm ihren natürlichen Gegner. Seitdem hat sich die Lage total verändert. Herr v. Moustier findet für eine Annäherung zwischen Preußen, Frankreich und Italien die Wege geebnet, wenn Frankreich in loyaler Weise und ohne kompensatorische Hintergedanken, wenn man sich so ausdrücken kann, die Hand dazu bietet. Man hat übrigens nicht vergessen, daß sich Herr v. Moustier während seines hiesigen Aufenthalts keineswegs günstig für die Erhaltung der deutschen Kleinstaaten ausgesprochen hat. Als im Jahre 1859 die Mittel- und gewisse Kleinstaaten zum Kriege gegen Italien drängten, sagte Herr v. Moustier auf einem Hofballe mehreren Gesandten jener Staaten, er begreife ihre Politik nicht. Käme es zu einem Kriege in Mittel-Europa, würde einer der ersten Folgen sein, daß man die Herren Diplomaten aus Deutschland in Berlin wieder zu sehen, schwerlich die Ehre haben würde. Im Uebrigen heißt es, ohne daß es sich verbürgen ließe, das Portefeuille des Auswärtigen sei zuerst Herrn Benedetti angeboten worden, der dasselbe ausgeschlagen habe. Die Richtigkeit vorausgesetzt, wäre das sehr bezeichnend. Herr Drouyn de Lhuys soll nämlich der Ansicht gewesen sein, Herr Benedetti sei in Nikolsburg Preußen zu sehr entgegengekommen. Herr Benedetti soll leidend sein und einen mehr ruhigen Posten zu erhalten wünschen. Man sieht nicht als unmöglich an, obgleich noch nichts darüber bestimmt scheint, daß Herr Benedetti, der auf einige Wochen nach Karlsbad gereist ist, einen Nachfolger in Berlin erhalte.“

## Italien.

Florenz, 5. Sept. Die „Gazzetta uffiziale“ meldet: Die Regierung hat aus Anlaß der in Oberfriaul herrschenden Cholera Maßregeln für die Dislocirung der Armee getroffen. Vier Armeekorps werden auf die Linie Piacenza-Ancona, die übrigen nach dem venetianischen Festlande dirigirt.

— Man schreibt der „Presse“ über die Verhandlungen zwischen Italien und Rom: „Diese Unterhandlungen verdankt man der Initiative der französischen Regierung, die ihre versöhnlichen Bemühungen mit Erfolg fortsetzt. Sie finden zwischen Pius IX. und Victor Emanuel persönlich statt, welchen die kaiserliche Regierung als Vermittler dient. Unsere Korrespondenten versprechen sich viel von dieser persönlichen Unterhandlung, die verschieden von der ist, welche die päpstliche Schuld betrifft, und welche beinahe beendet sein soll. Das Endresultat ist ihnen zufolge die Aufrechthaltung des Papstthumes in Rom und das Aufgeben der Idee, aus Rom die Hauptstadt Italiens zu machen. Dagegen würde der Papst das Königreich Italien anerkennen, die Römer alle Rechte italienischer Staatsbürger erhalten und die Gleichstellung aller industriellen und kommerciellen Interessen durch einen Zollverein bewerkstelligt werden.

— Die „Gazetta di Firenze“ behauptet, daß in den Friedensunterhandlungen ein Theil des Triento-Gebiets begriffen sein wird, nämlich der ganze Garda-See, der Idro-See, das Etschthal bis nach Calliano und vielleicht ein Theil des Brenta-Thales jenseit Primolano, nämlich Grigno oder die Burg von Val Sugano. Die Basis, die diesen Ver-

handlungen zum Grunde liegt, wäre die ehemalige Begrenzung der Republik Venedig.

## Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 3. September. Der so eben veröffentlichte Rechenschaftsbericht der General-Direktion des landschaftlichen Kredit-Vereins im Königreich Polen für das erste Semester des Jahres 1866 liefert ein trauriges Bild von der finanziellen Lage der polnischen Gutsbesitzer. Nach diesem Bericht betrug die am 1. Januar fällige Zinsrate 5,402,326 SRo., von welcher Summe im Laufe des Semesters nur 2,274,347 SRo. eingezahlt wurden, mithin 3,127,979 SRo, rückständig blieben. Wegen rückständiger Zinsen aus dem vorhergehenden Semester wurden von den landwirthschaftlichen Behörden 840 Güter zum öffenttichen Verkauf gestellt. Von diesen Gütern wurden 18 verkauft und 277 wegen nachträglicher Zahlung der Zinsen vom nothwendigen Verkauf entbunden; mithin blieben noch 545 Güter zum öffentlichen Verkauf gestellt. — Auf Antrag des Regulirungs-Komité's in Warschau hat der Kaiser die Errichtung von bäuerlichen Kreditbanken im Königreich Polen genehmigt. Zur Dotirung derselben sollen die Zinsen des nicht unbedeutenden Fonds zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden. Der Haupt-Direktor der Regierungs-Kommission der Finanzen ist beauftragt, dem Regulirungs-Komité einen speziellen Nachweis über die zu diesem Fonds gehörigen Kapitalien und deren bisherige Verwaltung zu liefern und hat die Zinsen derselben zu dem angegebenen Zwecke zur Verfügung zu stellen. Die bäuerlichen Grundbesitzer versprechen sich große Vortheile von dem neuen Kreditinstitut, das ihnen ähnliche Dienste leisten soll, wie den großen Grundbesitzern der landwirthschaftliche Kreditverein. — Den Juden im Königreich Polen ist neuerdings verboten worden, Dorfschenken zu halten. Durch dies Verdikt, das schon mit Einführung der Produktionssteuer in Kraft tritt, sind viele jüdische Familien ihrer Existenzmittel beraubt. Aber auch in den Städten soll jetzt, nach Aufhebung der Konsumtionssteuer, jeder Jude, der einen Ausschank von Spirituosen halten will, außer der gewöhnlichen Konsensgebühr jährlich noch eine außerordentliche Abgabe von 5 pCt. des Reingewinns der Schenke zahlen. — Im vorigen Monat sind nach längerer Unterbrechung wieder zwei Transporte politischer Gefangener von Warschau abgeschickt worden, die theils nach dem Innern Rußlands, theils nach Sibirien bestimmt waren. Jeder Transport war etwa 15 Mann stark. — In Warschau ist auf officielle Veranlassung eine Adresse an den dort jetzt weilenden Großfürsten Nikolaus zur Unterzeichnung in Umlauf gesetzt, in welcher derselbe gebeten wird, sich beim Kaiser für Einverleibung des Königreichs Polen in Rußland zu verwenden. (Ostf. Z.)

!! Aus Petersburg, 2. September. Wie bekannt, schickte im Jahre 1759 Papst Klemens XIII. für den am 14. Oktober 1758 bei Hochkirch über die Preußen erfochtenen Sieg dem östreichischen Feldmarschall Daun einen geweihten Degen mit einem Begleitschreiben zu. Dieses Schreiben, welches zuerst durch die Didaskalia veröffentlicht worden und vor einigen Jahren in der kleinen Romanzeitung gebracht wurde, erschien vor einigen Tagen in einer der kleinern Bilderhandlungen in russischer und deutscher Sprache gedruckt und mit Illustrationen versehen, wurde aber von der Polizei konfiscirt, nachdem schon mehrere hundert Exemplare verkauft waren. Unter den Illustrationen, in denen Hauptfiguren kenntlich porträtirt sind, ist das als Vignette angebrachte und das Schlußtableau bezeichnend. Auf ersterem sitzt Pius IX. auf einem gestützten Lehnstuhl, überreicht einem vor ihm knieenden östreichischen Officier — Benedek — mit der linken Hand einen Schleppsäbel und hebt die rechte drohend gegen einen mit untergeschlagenen Armen in der Ferne stehenden Preußen.

Auf dem Schlußtableau steht im Vordergrunde der Preuße — Prinz Friedrich Karl — mit einer Lorbeerkrone, während im Hintergrunde der Greis im Lehnstuhl dem fliehenden Oestreicher die dreifache Krone nachwirft.

Die den betreffenden Brief kennen, wissen den Humor in den Illustrationen zu würdigen. Zu mehrerm Verständniß mögen hier die bezüglichsten Stellen des Briefes im Auszuge folgen.

Breve Sr. Heiligkeit Klemens XIII. an den Herrn Feldmarschall Grafen Daun.

Unserm 2c. 2c. In Anbetracht des großen Sieges, welchen Du am 14. Oktober vor. Jahres über die ketzerischen Preußen bei Hochkirch errungen, folgen wir unsern Vorfahren, und so wie diese die Heldentugenden des Prinzen Eugen in den erfochtenen Siegen über die Ungläubigen mit einem geweihten Hut und Degen belohnt haben, ertheilen wir Dir, der Du jenen Helden und Beschützern der Kirche an Tugenden und Tapferkeit noch weit übertriffst, weil Du gegen Ketzer streitest, die mit einer viel beharrlicheren Bosheit, als die Ungläubigen selbst, den abscheulichsten Irrthümern anhangen, — den himmlischen Segen dafür und auch diesen geweihten Degen senden wir Dir, damit Du vermittelst dessen die Ketzerei ganz vernichten mögest, deren pestilenzianischen Gestank die Hölle ausgehaucht hat. Der Würgengel wird an Deiner Seite fechten und wird Dir helfen das schändliche Geschlecht der Anhänger Luthers und Kalvins, die Preußen, umbringen und so das gottlose Volk der Moabiter und Amalekiter bis auf den Grund auszurotten. Nach dem Beispiele des heiligen Karl des Großen müssen die nördlichen Gegenden Deutschlands mit Schwert, Feuer und Blut wiederum zum wahren Glauben gezwungen werden u. s. w. Von dieser zuversichtlichen Hoffnung beseelt, ertheilen wir Dir nochmals hiermit den apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom unterm Fischerring am 30. Januar 1759, im ersten Jahre unserer Regierung.

## Amerika.

Newyork, 10. August. Die Untersuchung über den schimpflichen Aufruhr in Neworleans mit der Metzelei einiger der verdientesten Unionsmänner Louisianas durch eine Militärkommission ist noch im Gange. Sie kann nicht mehr zu Tage fördern, als man bereits weiß, daß das Blutbad der Unionisten kein Erzeugniß des wildaufgeregten Augenblicks war, sondern nach einem vorbereiteten Plane der Rebellen, der Mayor von Neworleans an der Spitze, herbeigeführt und zur Ausführung gebracht wurde. Der Gouverneur Wells selbst spricht in einer Adresse an die loyale Bevölkerung von Louisiana diese Ueberzeugung aus und vertheidigt sogar die Geschicklichkeit der Wiedereinberufung der Konvention von 1864. Die Rolle, welche Präsident Johnson bei dieser Gelegenheit spielt, ist keine beneidenswerthe, aber bei alledem mußte es höchst problematisch erscheinen, ob eine Anklage gegen den Präsidenten zu irgendeinem Resultat führen würde, selbst wenn sie auf dem Flecke angestellt werden konnte. Ehe der Kongreß, im Dezember wieder zusammentritt, ist das wenige Feuer der Indignation, was sich etwa gezeigt hat, vollständig verraucht. Im Augenblick ist in unserer stets aufgeregten Metropole eine Dame, und zwar eine lebendige Königin, die Löwin des Tages, nämlich die von ihrer Hochkirch-Bettelfahrt in England nach Hause zurückkehrende Königin-Wittwe der Sandwichinseln, Emma, über deren Thun und Lassen unsere „republikanische" Tagespresse nach Art der Hofjournale getreulich berichtet. Sie wurde, trotz ihrer dunklen Haut, als „prepossessing" geschildert, und soll darüber ihre allerhöchste Zufriedenheit an den Tag gelegt haben. Sie wurde von Seiten der Vereinigten Staatenregierung durch einen von Washington zugeschickten besondern Kommissar empfangen. Die städtischen Behörden konnten, in Mangel einer entsprechenden Verwilligung durch die Legislatur, dem hohen Gaste, gottlob, keine Ehre anthun, sonst würden sie die königliche Anwesenheit theuer zu bezahlen gehabt haben.

---

## Vom Landtage.

### Haus der Abgeordneten.

(13. Sitzung vom 6. September.)

Eröffnung 10¼ Uhr. Die Tribünen sind mäßig besetzt. Am Ministertisch die Minister v. d. Heydt, Graf zu Eulenburg und v. Selchow.

Präsident v. Forckenbeck zeigt den Eintritt der Abgg. Dr. Techow und Dekowski in das Haus an und überläßt den Vorsitz dem Vicepräsidenten Stavenhagen, der sofort in die Tagesordnung eintritt und zur Neuwahl des Präsidenten und der Vicepräsidenten sich anschickt. Vorher verlangt das Wort der

Abg. v. Arnim-Heinrichsdorf: Meine Herren! Da die jetzige Session wahrscheinlich nicht mehr lange dauern wird, erlaube ich mir den Vorschlag zu machen, daß wir von der Wahl eines neuen Präsidiums abstrahiren und das bisherige, das sich ja durchaus bewährt hat, bis zum Schluß der Session fortbestehen lassen. Es möchte sich dies um so mehr empfehlen, da die Wahl so viel Zeit in Anspruch nimmt, auf der heutigen Tagesordnung aber noch verschiedene Gegenstände stehen, die uns längere Zeit beschäftigen werden.

Abg. v. Vincke-Hagen: Den Vorschlag meines Herrn Vorredners unterstütze ich auf das Lebhafteste, wenn auch theilweise aus anderen Gründen; denn ich würde die Wiederwahl des gegenwärtigen Präsidenten durch Akklamation anempfehlen, nicht nur, weil wir vielleicht nur noch eine kurze Session vor uns haben, sondern gerade, wenn wir eine recht lange zu erwarten hätten, denn das Präsidium, und vorzugsweise der erste Präsident (da ja die die anderen beiden seltener Gelegenheit fanden, sich ebenso zu bewähren) hat sich durch eine so unparteiliche und umsichtige Geschäftsführung nach allen Seiten hin ausgezeichnet, daß ja selbst seine entschiedensten politischen Gegner dies anerkennen müssen und die Fortdauer seines Präsidiums wünschen, und daß diejenigen, welche ihm schon früher ihre Stimmen gegeben haben, ihn wieder wählen werden, unterliegt doch wohl keinem Zweifel. Ich glaube deshalb, daß wir uns im Interesse der Abkürzung der Geschäfte über die formelle Bestimmung der Geschäftsordnung diesmal hinwegsetzen können und empfehle deshalb den Vorschlag meines Herrn Vorredners Namens meiner politischen Freunde auf das Allerentschiedenste. (Bravo rechts.)

Abg. Rohden: Ich kann leider dem Vorschlag der beiden Herren nicht beipflichten, da er gegen ausdrückliche Bestimmungen unserer Geschäftsordnung gerichtet ist; unsere Geschäftsordnung aber dürfen wir durch die Zeitströmungen nicht auch mit überfluthen lassen, sondern müssen sie überall aufrecht erhalten; ich lege deshalb gegen den Vorschlag ausdrücklich Protest ein. (Bravo links.)

Vicepräsident Abg. Stavenhagen: Ich glaube, daß durch diesen Protest die Sache erledigt ist, da wir die Geschäftsordnung doch nur dann überschreiten dürfen, wenn man allseitig damit einverstanden ist. Ich bitte deshalb nunmehr zur Wahl des ersten Präsidenten zu schreiten.

Dies geschieht hierauf, indem die einzelnen Abgeordneten aufgerufen werden und ihre Stimmzettel in die Urne werfen.

Das Resultat der Wahl ist folgendes: abgegeben sind 297 Stimmzettel, darunter 3 unbeschrieben, 2. mit „v. Arnim" ohne nähere Bezeichnung beschrieben, also ungültig; mithin gültig 292, absolute Majorität 147. Es haben erhalten der Abg. v. Forckenbeck 184, (Beifallsrufe von der rechten Seite), v. Arnim (Neustettin) 89, Dr. Waldeck 14, v. Hoverbeck 4, Dr. Jacoby 1 St. Der Abg. v. Forckenbeck ist somit wiederum zum ersten Präsidenten des Hauses gewählt und übernimmt den Vorsitz mit folgenden Worten: Meine Herren! Ich danke Ihnen herzlich für das mir bewiesene große Vertrauen. Ich werde die Geschäfte nach denselben Grundsätzen fortführen, nach welchen ich sie in den verflossenen vier Wochen geleitet habe.

Es folgt darauf die Wahl des ersten Vizepräsidenten. Es sind abgegeben 282 Stimmzettel, davon 5 unbeschrieben, absolute Majorität 139. Es haben erhalten der Abg. Stavenhagen 157, Holzapfel 97, v. Hoverbeck 10, v. Bonin 5, Waldeck 3, v. Wedemeyer 2, v. Bockum-Dolffs 2, Gneist 1 Stimme.

Abg. v. Stavenhagen ist somit zum ersten Vizepräsidenten gewählt und nimmt die Wahl mit einigen Worten des Dankes an.

Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten werden abgegeben 257 Stimmzettel, darunter 5 weiße, also gültig 252, absolute Majorität 127. Es erhielten Abg. v. Bonin 150, v. Blanckenburg 92 St., die übrigen zersplitterten sich. Abg. v. Bonin ist somit zum zweiten Vizepräsidenten gewählt und dankt für die Uebertragung des „ebenso mühelosen als ehrenvollen Amtes."

Es folgen Wahlprüfungen. Abg. v. Eichhorn referirt über die Wahlen im 8. Posener Wahlbezirk, Abg. Rohden über die Wahlen im Regierungsbezirk Minden und im 1. und 2. Stralsunder Wahlbezirk. Sämmtliche Wahlen wurden für gültig erklärt.

Ref. Abg. Rohden berichtet darauf über die Wahl im Breslauer Wahlbezirk Ohlau-Brieg und wird auf seinen Antrag die Wahl des Abg. Hoffmann für gültig erklärt.

In Betreff der Wahl des Abg. v. Eicke sind einige Unregelmäßigkeiten vorgekommen. Er hat 1 Stimme über die absolute Majorität. Es sind vor der Wahl von dem Kommissar beauftragt 2 Beisitzer aufgetreten, welche vor den Urwählern einen Leitartikel aus dem Amtsblatt verlesen und dazu Erläuterungen „nur im ministeriellen Sinne" gegeben haben gegen die Bestimmungen des §. 27. der Wahlordnung, nach welchem Diskussionen bei der Wahlhandlung verboten sind. Es haben dann von 28 Urwählern 16 konservativ gewählt in der dritten Abtheilung. Trotzdem trägt die Abtheilung darauf an, die Wahl für gültig zu erklären, da man nicht annehmen könne, daß alle 16 Wahlen beeinflußt seien. Zu erwähnen ist noch, daß ein Protest gegen 4 Urwahlen eingegangen war, welcher nicht vor der Abgeordnetenwahl vorgetragen wurde. Nach Abzug dieser 4 Stimmen ist die absolute Majorität nicht erreicht! Die Kommission beantragt trotzdem mit 19 gegen 13 Stimmen die Gültigkeit der Wahl.

Abg. Lesse stellt den Gegenantrag: Die Wahl der 16 Wahlmännner und des Abg. v. Eicke für ungültig zu erklären, weil die Beinflussung offenbar sei aus dem beabsichtigteg Erfolg derselben und weil direkt gegen den §. 27. der Wahlordnung gefehlt sei.

Abg. v. Vincke (Hagen) behauptet, eine Diskussion habe durchaus nicht stattgefunden; es sei nur ein einfacher Vortrag und eine Erläuterung dazu gegeaen worden. Zahlen seien ferner im Referat nicht angegeben, aber wenn 200 Stimmen abgegeben worden, so ist die absolute Majorität 101; nun hätte der Abg. also 102 Stimmen; würden davon 4 abgezogen, so hätten wir 106 Stimmen, absolute Majorität 98 (Heiterkeit) und von den 102 Stimmen die 4 abgezogen, bleiben 98, also noch absolute Majorität! (Heiterkeit!) Die Wahl ist also für gültig zu erklären.

Ref. Abg. Rohden trägt die Angabe der Zahlen nach; abgegeben waren 380 Stimmen, absolute Majorität 191; es hatte Herr v. Eicke 191, Herr Hoffmann 185 Stimmen.

Abg. Löwe wendet sich gegen Herrn v. Vincke, dessen Erklärung von Diskussion nicht zutreffe; diese sei vorhanden, sobald Jemandem überhaupt das Wort gegeben wird. Ebenso weist er das Rechnenexempel als falsch nach.

Abg. Graf v. Bethusy-Huc macht darauf aufmerksam, man müsse ganz objektiv verfahren bei solchen Untersuchungen; die Ungültigkeitserklärung würde auch keinen Erfolg haben, da die Urwähler aus Eitelkeit, um selbstständig zu erscheinen, ebenso wählen würden als früher.

Abg. v. Hennig wendet sich ebenfalls gegen den Kommissionsantrag und gegen die Erklärungen von „Diskussion" und das Exempel des Abg. v. Vincke. Es sei klar, daß gesetzliche Bestimmungen verletzt seien.

Abg. Graf Schwerin (für Gültigkeit der Wahl). Allerdings hat eine Verletzung des Wahlreglements stattgefunden durch die gehaltenen Reden; aber dies kann die Ungültigkeit der Wahlen nicht veranlassen. Wenn durch Drohungen oder Versprechungen Seitens der Regierungsgewalt Einfluß auf die Wähler geübt worden wäre, würde auch ich die Wahlen für ungültig erklären. Eine Rede des Wahlkommissarius aber ist doch etwas ganz anderes, und für mich kein Grund, die Wahlen für ungültig zu erklären.

Abg. Dr. Hammacher (für die Ungültigkeit der Wahl): Nach der Deduktion des Herrn Vorredners sollte man annehmen, daß er gerade für die Ungültigkeit der Wahlen stimmen müsse, denn die Wahlmännerwahlen müssen ungültig sein, da sie das Resultat einer Beeinflussung und zwar durch den Wahlkommissarius selbst sind. Es sind außerdem ausdrückliche Vorschriften des Wahlreglements verletzt worden.

Der Schluß der Debatte wird darauf angenommen.

Abg. Graf Bethusy-Huc macht eine persönliche Bemerkung gegen den Abg. v. Hennig.

Abg. Dr. Kosch konstatirt, nachdem er zur Geschäftsordnung das Wort erhalten, daß der Referent eine in der Abtheilung gefaßte Resolution dem Hause nicht mitgetheilt habe, die dahin ging, „daß das Haus öffentlich seine Mißbilligung über das bei dem Wahlakt beobachtete Verfahren aussprechen und das Ministerium auffordern möge, die betr. Vorgänge zu rügen und dahin zu wirken, daß solche Unregelmäßigkeiten nicht wieder vorkommen.

Der Referent Abg. Rhoden räumt dies ein und verliest die betreffende Resolution.

Der Präsident eröffnet darauf die Debatte wieder, da nunmehr noch ein neuer Antrag der Kommission vorliege.

Abg. Graf Bethusy-Huc stellt den Antrag, die Sache nochmals an die Abtheilung zurück zu verweisen, da noch nicht Alles klar sei. Der Antrag wird jedoch nicht hinreichend unterstützt.

Abg. Flottwell spricht für Gültigkeit der Wahl, da materielle Wahlbeeinflussungen nicht vorliegen, sondern nur formelle Versehen.

Abg. Berger (Solingen) erklärt sich entschieden für die Ungültigkeits-Erklärung der Wahl, da ausdrückliche Drohungen gegen die nicht konservativ Wählenden gerichtet worden wären. Er rekapitulirt die Sachlage und beruft sich auf mehrere Präcedenzfälle bei Wahlprüfungen aus den Jahren 1852 und 1855, wo das Haus derartige Wahlbeeinflussungen entschieden zurückgewiesen habe.

Der Schluß wird angenommen.

Es folgen verschiedene persönliche Bemerkungen der Abgg. Graf Schwerin, v. Hennig, Dr. Michelis, v. Flottwell, die zum Theil die Heiterkeit des Hauses erregen.

Nach einer kurzen Bemerkung des Referenten wird zur Abstimmung geschritten.

Der Präsident ersucht diejenigen, die die Wahl für giltig erklären wollen, sich zu erheben. — Für die Giltigkeit erheben sich nur die Konservativen und Altliberalen; da jedoch dem Büreau das Resultat zweifelhaft ist, wird die Zählung vorgenommen; sie ergiebt 132 für die Giltigkeit; 133 gegen dieselbe.

Es geht nunmehr von konservativer Seite der Antrag auf namentliche Abstimmung ein. — Es werden hierbei abgegeben 266 Stimmen; mit ja (für Giltigkeit der Wahl) stimmten 132; mit nein 134. — Die Wahl des Abg. v. Eicke ist somit für ungültig erklärt; es wurde darauf auch die Wahl von 4 Wahlmännern für ungültig erklärt und die von der Kommission vorgeschlagene Resolution angenommen.

Schluß der Sitzung 4 Uhr. Nächste Sitzung morgen (Freitag) 10 Uhr. Tagesordnung: Annexionsvorlage. — Nächsten Dienstag gleichfalls Sitzung. Tagesordnung: Reichswahlgesetz.

---

## Parlamentarische Nachrichten.

— Die vereinigten Kommissionen für Handel und Finanzen des Abgeordnetenhauses setzten am Mittwoch Nachmittag ihre Berathungen über die Verordnung, betreffend die Errichtung der Darlehnskassen, fort. Das Staatsministerium war vertreten durch den Regierungskommissar Geh. Finanzrath Wollny.

Die Abgg. v. Nordenflycht und v. Köller brachten beide Amendements ein, welche darauf gerichtet sind, die Genehmigung der Verordnung in dem Gesetze auszusprechen.

Der Vorsitzende Abg. v. Bonin legte gleichfalls ein Amendement vor, das dahin geht, die Verordnung bis zum 30. September d. J. für gültig zu erklären, vom 1. Oktober d. J. ab aber die weitere Ausgabe von Darlehnskassenscheinen aufzuheben und die ganze Einrichtung der Darlehnskassen bis zum 30. März 1867 zum Abschluß zu bringen.

Diese drei Amendements wurden jedoch von den Abgg. Dr. Becker, Reichenheim und dem Ref. v. Hennig lebhaft bekämpft, dagegen die Amendements der Abgg. v. Hennig, Hammacher und Krieger, welche auf sofortige Schließung der Kassen gerichtet sind, empfohlen; man wolle dagegen zu gleicher Zeit mit der Ungültigkeitserklärung der Verordnung die Indemnität dafür im Tenor des Gesetzes auszusprechen. — Da auch der Regierungskommissar Wollny diese letzteren, in unserem früheren Berichte schon mitgetheilten Amendements für annehmbar erklärte, wurden die drei Antragsteller aufgefordert, sich über einen einzigen Antrag zu vereinigen, welcher für die andere Berathung als Grundlage dienen soll.

— Die Kommission zur Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militär- und Marineverwaltung, hat gestern Abend die Generaldiskussion geschlossen und wird in ihrer nächsten, noch nicht anberaumten Sitzung zur Specialdiskussion schreiten. In der gestrigen Sitzung waren nur Vertreter des Finanzministeriums anwesend, der Kriegsminister und sein Kommissarius waren entschuldigt.

Neue Amendements sind eingegangen vom Abg. Hübner.

Derselbe will im §. 1. des Regierungsentwurfs die Ermächtigung zur Erhebung einer verzinslichen Anleihe von 60 Millionen Thalern aussprechen und die Anführung der Quellen, aus denen nach dem Regierungsentwurfe die Kriegskosten genommen werden sollen, streichen. Im §. 5. will der Antragsteller die Summe der auszugebenden Schatzscheine auf 30 Millionen festsetzen. Ueber die Ausführung des Gesetzes (§. 7. des Regierungs-Entwurfs) will Herr Hübner die Rechenschaft bis zur nächsten ordentlichen Zusammenkunft des Landtages von 1867—68 verschieben.

Abg. Virchow gab eine ausführliche Beleuchtung der gesetzlichen Stellung des Staatsschatzes im Budget und kam zu dem Schluß, daß dem Staatsschatz außer den ihm durch die Gesetze von 1820 und 1826 gebührenden Einnahmen keine anderen als durch Gesetz überwiesen werden dürfen. Daraus folge, daß im Gesetz über die Anleihe eine besondere Bestimmung über die dem Staatsschatz zuzuweisende Summe ebenso wie über deren Verwendung aufgenommen werden müsse. Ebenso dürfe über die Erstattung der Grundsteuer-Regulirungskosten aus den Kriegskostenentschädigungen oder der Anleihe nur durch besondere gesetzliche Bestimmungen verfügt werden. Die Forderungen von 1,800,000 Thalern für die Generalstaatskasse, ebenso die für Panzerschiffe, Befestigungen von Kiel und für Retablissement der Armee seien nicht alle für dieses Jahr bestimmt, dafür und über ihre Höhe fehle der Nachweis, man müsse manche von diesen Forderungen auf das Extraordinarium des nächsten Jahres verweisen und jetzt nur so viel bewilligen, als das Bedürfniß des laufenden und des Anfanges des nächsten Jahres sei. Er werde deshalb, vorbehaltlich einiger zu machenden Abänderungsvorschläge, für den Hagen'schen Verbesserugantrag stimmen.

Reg.-Kommissar Mölle erwidert: Wegen Uebernahme der Grundsteuerregulirungskosten auf den Staat habe der Finanzminister bereits ein besonderes Gesetz zugesagt. Die aus den Beständen der General-Staatskasse genommenen 1,800,000 Thaler müssen dieser zurückerstattet werden, weil sie darin fehlen. Zwei Panzerschiffe sind bereits im vorigen Jahre bestellt, Umstände hatten ihre Fertigstellung beschleunigt und 5 von den 6 stipulirten Raten würden noch in diesem Jahre gezahlt werden müssen. Das dritte Panzerschiff sei der preußischen Regierung zum Kauf angeboten, da die Regierung, welche es bestellt, durch Umstände dahin gekommen sei, es wieder zu veräußern; der Kauf sei vortheilhaft und könne bald effektuirt werden. Wenn die Retablissementsgelder nicht in voller Summe in einem Jahre gebraucht würden, so müßten sie doch in ein Gesetz über Bestreitung der Kriegskosten aufgenommen werden. Bis Ende August seien 59 Millionen Thaler für den Krieg gebraucht, 25 Millionen seien noch vorhanden und 34 Millionen um Steuerkredite zu ersetzen u. s. w. Auf den Verkauf der Eisenbahnaktien lasse sich nur allmälig rechnen. Nach der Beschaffenheit des Geldmarktes waren monatlich ohne Verlust höchstens für 1 Million Köln-Mindener Aktien zu verkaufen und wenn das Geschäft mit der westphälischen Eisenbahn zu Stande käme, dann würden doch Monate vergehen, bevor die Aktien angefertigt wären.

Abg. Stavenhagen stellt sich auf den allgemeinen Standpunkt und will dem Ministerium unter den jetzigen politischen Verhältnissen ein glänzendes Vertrauensvotum als Demonstration für die zwischen Regierung und Volksvertretung hergestellte Einigung geben.

Abg. Hagen findet gesetzliche Bestimmungen über den Staatsschatz in so vielen gesetzlichen Akten und Verordnungen, daß er keinen Zweifel hat, daß der Volksvertretung über Einnahmen und Ausgaben des Staatsschatzes ein Bewilligungsrecht zusteht. Solche Bestimmungen finden sich u. a. in einer Kabinetsordre an die Oberrechnungskammer von 1862, in dem Gesetz über Verwendung der Anleihe von 1859, im Gesetz von 1857 über präklu-

dirte Kassenanweisungen, in verschiedenen Etats, bei denen ein Deficit vorkam, einmal sei noch dem Abgeordnetenhause eine Vorlage über Einnahmen und Ausgaben aus dem Staatsschatze gemacht; daß der Staatsschatz ausschließlich Kriegsschatz sei, lasse sich aus dem Gesetz nicht begründen und widerspreche auch der Geschichte des Staatsschatzes. Uebrigens bedauere er, daß die Kommission von ihrer nächsten Aufgabe ab- und auf principielle Debatten über den Staatsschatz übergegangen sei, welche nur zur Auflebung alter Konflikte führen könnten. Wenn er nach den von der Regierung vorgelegten Nachweisungen die Frage nach dem Bedürfniß einer Anleihe stelle, so müsse er sie mit gutem Gewissen verneinen. Im Einzelnen scheinen ihm die Anschläge zu hoch, Anleihen für Panzerschiffe, Festungen, Häfen müßten besonderen Gesetzen vorbehalten bleiben und man müßte wissen, woher die Deckungsmittel für die neue Anleihe kommen sollten.

Reg.-Kommissar Mölle stellt für letztere eine Regelung durch Gesetz in Aussicht und wiederholt, daß nicht eine Anleihe von 60 Millionen gemacht werden solle, sondern nur ein Kredit bis auf diese Höhe gefordert sei, der nur nach Bedürfniß werde in Anspruch genommen werden.

Abg. v. Hoverbeck stellt dem die Rücksicht auf eine sparsame Haushaltung gegenüber, die stets wissen müsse, woher sie die Kosten zur Bezahlung eines neuen Kredits nehme. Dem Staatsschatz beabsichtigte er nicht mehr als die 5½ Millionen Thaler zuzuweisen, welche demselben für Regulirung der Grundsteuer entnommen seien. Zu mehr könne er sich nur verstehen, wenn die im Antrage des Referenten enthaltenen Kautelen über den Staatsschatz von der Regierung angenommen würden. Sodann wünscht er zu wissen, welchen Werth die Regierung auf die von ihr vorgelegte Nachweisung lege, aus der sie doch keine Berechtigung zu Ausgaben herleiten könne. Ferner, welche Entschädigungsgelder von Sachsen und Hessen zu erwarten, welche Kassenbestände in den eroberten Ländern gefunden, welche Summen für Panzerschiffe, Festungen, Retablissement 2c. im laufenden Jahre nöthig seien?

Regierungs-Kommissar Mölle erklärt, daß die Nachweisung nur zur Instruktion für die Kommissionsmitglieder dienen sollte. Aus den annektirten Ländern sei kein Pfennig in die preußische Kasse geflossen, auch sei davon wenig zu erwarten, weil auch jene Länder mobil gemacht und große außerordentliche Ausgaben gehabt hätten. Im Uebrigen wiederholt er frühere Mittheilungen.

Abg. Hübner stellt sich politisch auf den Standpunkt des Abg. Stavenhagen und spricht für den Regierungsantrag mit seinen Amendements.

Referent Roepell hält seinen Antrag in allen Stücken aufrecht.

Damit ist die General-Diskussion geschlossen und es wird in die Specialdebatte eingetreten, dieselbe aber wegen vorgeschrittener Zeit gleich bei §. 1 bis auf die nächste Sitzung vertagt.

Vom Abg. Virchow ist noch der Antrag eingegangen, an Stelle des §. 1 der Regierungsvorlage und des Antrages des Referenten folgende Paragraphe zu setzen: „§. 1. Die durch den Krieg gegen Oestreich und in Deutschland veranlaßten außerordentlichen Ausgaben bis zum Ende des Monats August werden, vorbehaltlich der Rechnungslegung bis auf Höhe von 59 Millionen Thalern nachträglich genehmigt. — §. 2. Der Kriegs- und Marine-Minister wird zu weiteren außerordentlichen Ausgaben im Laufe des Jahres 1866 für Zwecke der Militär- und Marineverwaltung bis auf Höhe von 35 Millionen Thalern ermächtigt."

## Lokales und Provinzielles.

**Posen**, 7. September. Die pünktliche Einhaltung der für die hier durchgehenden 88 Extrazüge mit den Truppen des 1. Armeekorps anberaumten Ankunftszeiten stößt auf mancherlei Schwierigkeiten, die größten Theils darin ihren Grund haben, daß die Bahn nur ein Gleis hat, die Züge also stets längere Zeit auf den Zwischenstationen liegen bleiben müssen, um die ihnen entgegenkommenden Züge mit östreichischen Gefangenen vorbeizulassen. Es soll jedoch nach Möglichkeit dahin gewirkt werden, das aufgestellte Tableau einzuhalten, nach welchen die Ankunftsstunden für die von Breslau täglich kommenden 8 Extrazüge sind: 2, 5, 8, 10 Uhr Vormittags und 1, 3, 7 und 11 Uhr Nachmittags.

Heut passiren unsern Bahnhof das 4. Infanterie-Regiment und einige Batterien Artillerie, morgen das 3. Infanterie-Regiment und vier Munitions-Kolonnen und übermorgen das General-Kommando des 1. Armee-Korps, der Stab der 1. Infanterie-Brigade und das 1. Dragoner-Regiment.

— [Militärisches.] Von den hier stehenden Ersatzbataillonen sind jetzt die Mannschaften des 1. und 2. Aufgebots fast sämmtlich in die Heimath entlassen worden. — Heute Vormittag rückte auch das Ersatzbataillon des 38. Regiments, dessen künftige Garnison Breslau ist, von hier aus. Morgen folgen die hier stehenden Truppen des 10. Regiments, die gleichfalls nach Breslau gehen.

— An Stelle des verstorbenen Regierungsraths **Butzke** ist Herr Regierungs-Baurath **Koch** interimistisch zum Direktor der Departements-Aichungskommission ernannt worden.

— Sämmtliche aus Oberschlesien vor Ausbruch des Krieges hierher gesandten **Gelder** und Depositalbestände, welche theils im hiesigen Depositorium, theils im Grodarchiv im Appellationsgerichte aufbewahrt wurden, sind bereis vor acht Tagen wieder zurückgesandt worden.

— Die zum Militär eingezogenen Beamten des hiesigen Kreisgerichts sind größtentheils wieder in ihre amtliche Thätigkeit eingetreten.

— Dem Vernehmen nach sind die Abtheilungen für die **Parlamentswahlen** in unserer Provinz, welche 15 Abgeordnete wählt, schon abgegrenzt. Stadt und Kreis Posen wählen zusammen.

— Unserer früheren Notiz gegenüber fühlen wir uns verpflichtet anzuzeigen, daß seitens des Magistrats die Desinfektion der Latrinen städtischer Schulhäuser seit Kurzem in entsprechender Weise durchgeführt wird.

— [Cholera.] Am 5./6. September c. erkrankten im Civil 6, starben 1. Bestand am 6. September c. im Stadtlazareth 17, im Militärlazareth 38.

— [Korsische Rache.] Vor mehreren Wochen geriethen in einer Schänke ein Bäckergeselle und ein Zimmergeselle in Streit, der mit einer Schlägerei, in welcher der Bäcker den kürzeren zog, endete. Von diesem Augenblicke an hatte der Bäckergeselle dem Zimmermann korsische Rache geschworen und wartete nur auf den günstigen Moment, sie auszuführen. Gestern Abend traf er denn seinen Feind auf der Friedrichsstraße und im Nu war er an ihn herangetreten, hatte ein Messer aus der Tasche gezogen und stieß es dem nichts Böses ahnenden Zimmergesellen in den Leib. Dieser schrie auf, mehrere Personen sprangen hinzu, doch der Thäter war mit einigen Sätzen in einem Hause — es war das seines Meisters, wo er die unschuldigste Miene aufzustecken suchte. Aber seine böse That war zu schnell ruchbar geworden und der Nachsüchtige konnte nicht unentdeckt bleiben; bald wurde er von der Polizei zur Verantwortung gezogen. Den Verwundeten schaffte man ins Lazareth.

— Ueber den gestrigen **Fluchtversuch** in der Frohnfeste erfahren wir noch, daß die drei Verbrecher, unter denen der eine des Mordes schuldig ist, als Werkzeuge nur ein kurzes, gezahntes Messer (Knief) und eine kleine Säge gehabt haben, womit sie, wie wir schon gestern bemerkten, längere Zeit an der Mauer gearbeitet haben. Sie mußten erst eine dicke Bohle durchschneiden, ehe sie an die Mauer gelangten. Auch die Ketten, welche zwei der Gefangenen trugen, waren durchgeschnitten. Uebrigens hat der Wächter den ersten Flüchtling gerade in Empfang genommen, als derselbe seinen Oberkörper durch das Loch gezwängt hatte.

= **Kosten**, 5. September. Aus Besorgniß vor Einschleppung der Cholera hat die geistliche Behörde die sehr löbliche Anordnung ergehen lassen, daß die Abläße in den Wallfahrtsorten Oborzysko und Górka duchowna in diesem Jahre ausfallen. {Ein Gleiches wäre dringend zu wünschen für den künftigen Freitag den 14. d. M. für Owinsk anstehenden Ablaß. D. R.]

ρ **Schroda**, 6. September. Es ist bekannt, daß Napoleon I. dem verdienstvollen polnischen General v. Dąbrowski die große Herrschaft Winnagóra cum att. im Kreise Schroda im Jahre 1806 zum Eigenthum überwies. Der General theilte diese bedeutende Herrschaft in zwei Güter-Schlüssel, so daß dessen Sohn, der jetzt noch lebende Herr Bronislaw v. Dąbrowski, die Herrschaft Winnagóra mit den Vorwerken Chocica, Bronislaw, Okaczewo, Rumiejki kirchlich und eine Menge Zinsdörfer mit Forsten, so wie Revenuen aus der Stadt Schroda erhielt; wogegen die Tochter, Bronislawa v. Dąbrowska, welche sich Ende der 1830er Jahre an den reichen russischen Magnaten T. v. Manikowski verheirathete, die Herrschaft Zrenica unweit Schroda cum att. und mehrere Zinsdörfer bekam. Herr v. Manikowski verkaufte diese Herrschaft kurz vor dem Aufstande 1848 dem Fürsten Leopold Czartoryski für 500,000 Thaler. Derselbe ließ die Vorwerke durch Beamte verwalten, später einige verpachten, allein seit vorigem und diesem Jahre hat er die ganzen Güter verkauft, und zwar: Zrenica und Mączniki dem Herrn W. v. Wolniewicz auf Dembicz; Bogusławko Herrn v. Zychlinski, und letzterer dem Herrn Petrik; Murzynowo kirchlich und Sabajczewo dem Herrn Materne auf Chwałkowo; Połażejewo dem Herrn Golski und Ulejno dem Herrn v. Trąpczynski, Generalbevollmächtigten der Gräfin v. Skorzewska auf Kl. Jeziory bei Santomysl. Auf diese Art ist der ganze Güterkomplex — Zrenica — in fremde Hände gekommen, und zwar zusammen für circa 600,000 Thaler.

P **Inowraclaw**, 6. September. Einige Damen unseres Kreises veranstalteten vor Kurzem wieder eine Lotterie zu Gunsten der hinterbliebenen Landwehrfamilien, welche 30 Thaler ergab, die dem königlichen Landrathsamte zur Verfügung gestellt sind. Die Unterstützung dieser Familien nimmt große Summen weg, da die Zahl der nicht heimkehrenden (die zwar nicht auf dem Schlachtfelde gefallen, aber an der Cholera in Böhmen und Mähren verstorben sind) recht bedeutend ist. Uebrigens kehrt unser Bataillon um Mitte dieses Monats, wahrscheinlich am 15., nach hier zurück. Ein festlicher Empfang wird ihm schon vorbereitet. Die Stadtverordneten bewilligten hierzu vorgestern 300 Thaler. Die Umgegend wird sich jedenfalls an der Feier betheiligen; dem Offizierkorps soll ein besonderes Festdiner unter Theilnahme der Herren Gutsbesitzer des Kreises gegeben werden.

Gestern fand hier Jahrmarkt statt, welcher leider die hier seit Sonntag lebhafter auftretende Cholera wohl weiter verbreiten wird. Sie forderte in diesen wenigen Tagen schon recht beklagenswerthe Opfer; ihr Auftreten überrascht um so mehr, als in Bromberg und den sonstigen Nachbarstädten dieselbe entweder erloschen war, oder sich noch gar nicht eingefunden hatte. Für uns ist somit die Aufhebung des zweiten diesjährigen Ersatzgeschäfts von besonderer Wichtigkeit; dieselbe betrifft übrigens im diesseitigen Departement nur die Kreise Bromberg und Inowraclaw; in den übrigen war das Geschäft mit Ende August abgeschlossen. Man glaubt hier, daß es im Laufe dieses Jahres schwerlich wieder aufgenommen werden wird.

## Ψ Vom Wein.

In dem fertig gebildeten Weine finden wir bei der chemischen Untersuchung: Wasser, Weingeist, Traubenzucker, verschiedene Säuren, namentlich die Weinsäure, dann auch Apfelsäure, Citronensäure, verschiedene Mengen Kohlensäure, dann auch Salze, wie Weinstein, weinsauren und äpfelsauren Kalk, Kochsalz; auch Eisen und Mangan enthält der Wein. Der Gehalt an Salzen überwiegt in rothen Weinen den der weißen. Der Weinäther und andere Aetherarten geben den Weingeruch und die Blume, während die Farbe durch einen mit Wachs verbundenen Farbstoff bedingt wird. Ein solcher von ölgelber Farbe findet sich auch, aber durch Einwirkung der Säuren seiner Eigenthümlichkeit beraubt, im weißen Weine. Scheiden sich die sauren Salze durch Gefrieren, so erhalten solche Weißweine nach dem Aufthauen eine gelbe Tinte. Der blaue Farbstoff wandelt sich durch Einwirkung der Säuren in roth um.

Der Alkoholgehalt der verschiedenen Weinsorten ist ein sehr verschiedener, im Champagner beträgt er gewöhnlich 1/20, in den Bordeauxweinen 1/10, in guten Rheinweinen ebenfalls 1/10, in den stärksten Madeira- und Portweinen aber, durch Zusatz vor der Gährung, oft bis 1/5 Raumprocent. Die Weine sind im Verhältnisse zu ihrem Alkoholgehalt schwer und feurig. Die Süße der Weine und ihr Fruchtgeschmack hängt ab von ihrem Gehalt an Traubenzucker; man ordnet sie in dieser Beziehung, wie folgt:

Ohne merklichen Zuckergehalt: Claret, Burgunder, Rhein- und Moselweine.

| | | |
|---|---|---|
| 4—20 | Gran Zucker in der Unze Wein: | Sherry, |
| 6—20 | " " " " " | Madeira, |
| 6—28 | " " " " " | Champagner, |
| 16—34 | " " " " " | Portwein, |
| 56—66 | " " " " " | Malmsey, |
| 74 | " " " " " | Tokayer, der nur etwa 9% Alkohol hat, |
| 88 | " " " " " | Samos, |
| 94 | " " " " " | Paxarette. |

Die vier letzten Weine pflegt man als süße zu bezeichnen.

Von den Säuren ist charakteristisch für den Wein, weil nur in ihm zu finden die Weinsäure, die mit Kali den sogenannten Weinstein, Cremor tartari, bildet. Nach dem Säuregehalt folgen sich die Weine: Sherry, Portwein, Champagner, Claret, Madeira, Burgunder, Rheinwein und Moselwein, letzterer mit höchstem Säuregehalt.

Der oft nicht nach Wunsch spendenden Natur sucht man bezüglich Güte und Menge des Weins auf verschiedenem Wege Seitens der Spekulanten nachzuhelfen. Man färbt Rothwein mit Heidelbeeren, Hollunderbeeren, Blättern der Klatschrosen, um die Farbe intensiver zu machen und den Geschmack des Weins zu bestimmen; man giebt eine künstliche Blume durch Hollunderblüthen, Rosenblätter, Iriswurzeln und andere flüchtige Oele enthaltende Körper. Werden die Weine krank, entmischen sich die in denselben enthaltenen Stoffe, so hat man verschiedene, zum Theil nachtheilige Mittel dagegen in Anwendung gebracht. Solche Krankheiten des Weines sind das Fett- oder Langwerden, Trübewerden, der Stich, das Kanigwerden (Schimmelbildung), das Brechen (schnelle Farbenänderung), das Abstehen, der Luft- und Erdgeschmack, das Bitterwerden. Unschädlich für die Gesundheit sind die Versuche, solchen Uebeln durch Schönen mit Hausenblase, Gerbsäure, Eiweiß oder Gummi und Abziehen des Weines auf ein anderes Faß, sowie Schwefeln nach dem Schönen abzuhelfen. Sehr empfehlenswerth und einfach ist ein Mittel, den Schimmelgeruch und Geschmack zu benehmen. Man fülle den Wein in ein anderes Faß, setze pro Eimer 2 bis 3 Löffel gepulverte Holzkohle zu und rühre dann gut um. Hat sich nach einiger Zeit die Kohle mit den Hefen abgesetzt, so zieht man auf Flaschen ab. Ist der kranke Wein schon auf Flaschen, so setzt man das Kohlenpulver in kleinen Dosen zu, schüttelt und filtrirt dann noch etwa 2 Stunden. Der schlechte Geschmack ist darnach, unbeschadet der Güte des Weines, vollkommen verschwunden.

Ist ein Wein durch Luftzutritt oder gesäuerte Hefe in saure Gährung übergegangen, so läßt sich dies ohne Nachtheil für die Gesundheit nicht ändern. Lagert man sauern Wein auf Bleiglätte, so wird zwar die freie Essigsäure neutralisirt, der Wein wird süß, aber er enthält auch essigsaures Bleioxyd, das sehr giftig für den thierischen Körper ist. Man erkennt den Bleigehalt des süßen Weines glücklicher Weise sehr leicht durch Einleiten von Schwefelwasserstoff, welches den Wein je nach der Menge des Bleis braun oder selbst schwarz färbt.

Den Traubenweinen werden häufig Obstweine substituirt, abgesehen von der chemischen Fabrikation einiger Weinsorten, welche bei dem Champagner die großartigste Ausdehnung erreicht hat. So bereitet man einen wohlschmeckenden, dem echten ziemlich gleich kommenden Madeira auf folgende, vom Verfasser erprobte Weise. Gleiche Maße Honig und frischen Aepfelsaftes wurden vermischt und dann unter Abschäumen so lange eingekocht, bis ein Ei auf der Flüssigkeit schwimmt, so daß es zur Hälfte eintaucht. Die Flüssigkeit kommt darnach erkaltet in ein Steingefäß, daß davon nicht ganz gefüllt wird, und dessen Temperatur + 12 — 15 Grad R. beträgt. Sobald die Masse, innerhalb 12 bis 14 Tagen, einen weinigen Gährgeruch angenommen hat, wird das Gefäß zugedeckt und in den Keller gebracht. Binnen 3 bis 4 Tagen klärt sich die Flüssigkeit, die man alsdann auf Flaschen zieht. Sechs Wochen später ist der Wein trinkbar.

Kennen wir die Zusammensetzung des Weines, so werden wir aus derselben leicht auf seine Bedeutung für seine Wirkung auf den menschlichen Körper schließen können. Von einem Nahrungswerth des Weines kann nicht die Rede sein, da er stickstoffhaltige Bestandtheile gar nicht, Fettbildner nur in geringer Menge enthält. Er ist also durchaus nicht im Stande, die durch Verbrauch ausgeschiedenen Blutsbestandtheile annähernd zu ersetzen, und da nur solche Stoffe als Stärkungsmittel betrachtet werden können, so können wir im Wein kein Stärkungsmittel erkennen. Sein Alkoholgehalt macht ihn aber zu einem Erregungsmittel, er belebt die Blutbewegung, die Verdauung und erregt das Nervensystem; er belebt die Einbildungskraft, erleichtert den Ideengang, schärft das Gedächtniß und macht die Sinne empfänglicher für schnelle und klare Wahrnehmung von Eindrücken. Mäßiger Genuß erweckt, läßt für den Augenblick Müdigkeit und Abspannung schwinden, giebt dem Schwachen Kraft, dem Feigen Muth; das von Kummer und Gram gebeugte Gemüth richtet er wunderbar auf; aber leider sind alle diese Wirkungen, so herrlich sie sind, so dauernd wir sie oft wohl wünschen, flüchtig vorübergehend. In größerer Menge genossen, berauscht er und bei dauernd übermäßigem Genuß sehen wir dieselben Krankheitserscheinungen, wie sie nach zu starkem Branntweintrinken eintreten. Als Beförderungsmittel der Verdauung ist der Wein in Schwächezuständen und bei Rekonvalescenten, mäßig genossen, von Vortheil. Man hat den Wein „die Milch der Alten" genannt, und obgleich diese Bezeichnung nicht interpretirt werden darf, als ob der Wein auf das Alter anders wirke, als auf die Jugend, so hat er doch für Greise einen höhern Werth. Er belebt die geschwächte Verdauung, erheitert den Lebensabend durch Einwirkung auf die gemüthliche Stimmung und, indem sein Alkoholgehalt einen Theil des eingeathmeten Sauerstoffs zur eigenen Umwandlung nöthig hat, schützt er die Körpergewebe vor dessen Einwirkung und mindert demnach die Körperausgaben. Er erhält also da, wo Neubildung die Ausgaben des Körpers nicht mehr hinreichend zu ersetzen vermöchte.

Nimm den Becher, trink ihn aus zur Labe
Und vergiß den herben Schmerz;
Balsam fürs gebrochne Herz,
Wundersam ist Bacchus Gabe! —

## Vermischtes.

* Im Haag und sonst in Holland hat man während der Cholera-Epidemie auf öffentlichen Plätzen zur Reinigung der Luft Theertonnen brennen lassen und meint, einen sehr guten Erfolg bemerkt zu haben. Das Mittel dürfte auch anderwärts zu empfehlen sein. Nach dem großen Brande in Antwerpen soll auch dort die Cholera sofort abgenommen haben, was sich nur aus der durch das Feuer herbeigeführten Reinigung der Luft erklären läßt.

* Seit einiger Zeit sieht man an den Pariser Schaufenstern Taschentücher, Halskragen und dergleichen mit photographischen Bildern; auch werden bereits anstatt der Namen als Wäschezeichen die Photographie-Portraits der Eigenthümer angewandt. Wer weiß, wo man endlich die Portraits unserer Berühmtheiten des Tages noch anbringen wird, sollten sie nicht auch in Stoffmustern zu verwenden sein? Politische Fanatiker unserer verschiedenen Parteien könnten ihre Angehörigkeit auf eine neue Art kennzeichnen und die Bilder als Gegenstände ihrer Verehrung oder ihres Abscheues, je nachdem in intimster Nähe ihrer Person tragen. Die Photographieen auf Stoffen sind, wie man versichert, ohne Schaden zu waschen.

* Bekanntlich bezeichnen die in der letztgenannten Zeit oft in den Zeitungen gelesenen Ausdrücke „Chauvinismus, chauvinistisch" 2c. eine krankhafte politische Richtung in Frankreich, welche die Eroberungen und den kriegerischen Ruhm des ersten Kaiserreichs in unsern Tagen um jeden Preis wiederholen möchte. Weniger bekannt möchte die Entstehung dieses politischen Spitznamens sein. Die Bezeichnung stammt aus einem Lustspiel Scribe's „Le Soldat laboureur", in welchem ein alter Soldat Namens Chauvin, der unter Napoleon gedient hat und sich durch eine lächerliche und maßloße Bewunderung der Kriegsthaten des großen Kaisers hervorthut, die Hauptrolle spielt. Tiese Figur ist zum Typus und der charakteristische Name für den unverständigen, eingebildeten und kenntnißlosen französischen Politiker geworden, dem die „Gloire" ein tägliches Bedürfniß ist.

* Das kleinste Fahrzeug, welches jemals die Fahrt zwischen Europa nnd Amerika gemacht hat, liegt augenblicklich in der Themse und interessirt alle Seekundigen auf das lebhafteste. Dieses Schiffchen ist von Eisen gebaut, 27 Fuß lang, 6 Fuß breit, und hatte nur zwei Mann an Bord, den Kapitän Hudson, früher in der Flotte der Vereinigten Staaten, und seinen Maat F. Fitch; außer diesen war noch der Kapitän Hund an Bord, der aber unterwegs starb. Am 9. Juli verließ das Schiffchen Newyork. Vom 15. Juli bis zum 5. August kam kein einziges Schiff in Sicht. Am 14. August wurde zuerst die englische Küste gesehen, am 16. wurde das Schiffchen in Margald eingeholt. Es hat mehrfach schlechtes Wetter und schwere See ausgestanden; viermal wurde es durch schwere Wellen auf die Seite geworfen, kam aber immer glücklich wieder auf. Der Kapitän und sein Maat hielten abwechselnd die Wache auf dieser langwierigen Fahrt; sie hatten hinreichend Wasser an Bord und Provision von konservirten Lebensmitteln, konnten aber der unruhigen See wegen selten oder nie kochen.

* Die **Konsumtion** an **Branntwein** und **Bier** beträgt per Seele der Bevölkerung:

| | Branntwein (38 Gr. nach Tralles). | Bier |
|---|---|---|
| in Rußland | 0,870 Eimer | 0,150 Eimer |
| in Preußen | 0,559 " | 1,210 " |
| in Oestreich | 0,105 " | 2,170 " |
| in Frankreich | 0,184 " | 2,120 " |
| in England | 0,386 " | 1,100 " |
| in Bayern | — " | 8,658 " |

Doch giebt es in Preußen Gegenden, in denen nicht weniger Branntwein konsumirt wird, als in Rußland. In **Posen** kommen z. B. 0,96 Eimer auf den Mann.

## Angekommene Fremde.

Vom 7. September.

**HOTEL DU NORD.** Gutsbesitzer Zablocki aus Czerlin, Lieutenant Heil und Avantageur Pilz aus Posen.

**TILSNER'S HOTEL GARNI.** Vermessungsrevisor Heinemann aus Filehne, Diakonus Rüggeberg aus Barmen, die Kaufleute Bielewald aus Frankfurt a. O. und Ziegler aus Breslau, Bauinspektor Zimmermann aus Berlin.

**HOTEL DE PARIS.** Die Pächter Heidrich nebst Frau aus Popowo und Sepolowski aus Kresowo, Gutsverwalter Wucof aus Polen, Bürger Heyducki aus Pinne, Gutsbesitzer Lichtwald aus Bednary.

**SCHWARZER ADLER.** Gutsbesitzer v. Zlotnicki aus Wreschen, Bürger Balbach aus Schrimm.

**HERWIG'S HOTEL DE ROME.** Die Kaufleute Gietz und Kettner aus Stettin, Ollendorf und Zenner aus Hamburg, Lieutenant v. Pikowski aus Königsberg.

**HOTEL DE BERLIN.** Die Kaufleute Busch aus Lohme, Kramer aus Mainz, Cohn aus Warschau und Schubert aus Bromberg, Feldapotheker v. Kanier aus Breslau, Rittergutsbesitzer v. Rogalinski aus Cerekwica.

**MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Die Gutsbesitzer Crell aus Rozanno und Nicol aus Schleswig, kais. russ. Hofrath und Studieninspektor des Militärgymnasiums zu Moskau Stürtzel aus Moskau, die Kaufleute Kraft aus Schneeberg, Kalisch aus Schrimm, Wagendorf aus Elberfeld und Beckers aus Lille, Assekuranzinspektor Fritzchen aus Berlin.

**STERN'S HOTEL DE L'EUROPE.** Die Rittergutsbesitzer v. Kurnatowski aus Labischin, v. Jazierowski aus Wreschen, v. Makowicz aus Briesen und v. Laszczynski aus Warschau, praktischer Arzt Dr. Lippert aus Berlin, Fabrikant Braun aus Düsseldorf.

**BAZAR.** Advokat Lisiecki aus Schrimm, Geistlicher Lisiecki aus Frankreich, Agronom Grassmann aus Międyrzec, die Gutsbesitzer Niemojewski aus Sliwniki und Graf Mielzynski aus Kotowo, Rittergutsbesitzer v. Smierzchalski nebst Familie aus Warschau.

**HOTEL DE PARIS.** Brennereiverwalter Puszkarek aus Iwno.

**KEILERS HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF.** Die Kaufleute Tuchhändler und Budwig aus Warschau, Pinn aus Grünberg, Pergament aus Potsdam, Marcus und Krulcz aus Wronke, Lewyn aus Dolzig.

(Beilage.)

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

## Nothwendiger Verkauf.

Kgl. Kreis-Gerichts-Kommission II. zu **Schwerin a/W.**

Die im Dorfe **Liebuch**, Birnbaumer Kreises, unter Nr. 1. und 40. belegenen, der Ehefrau **Johann Schach, Susanne** geb. **Klemke** gehörigen Grundstücke, einschließlich der Hof- und Baustellen, bestehend aus 123 Morgen 93 □Ruthen, abgeschätzt auf 6754 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenscheinen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

**am 20. Dezember 1866,**
**Vormittags um 11 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem Gericht zu melden.

**Schwerin a/W.**, den 20. April 1866.

## Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 296. eingetragene Firma ***K. Galężewski*** zu **Posen** ist erloschen und im Register heute gelöscht.

**Posen**, den 1. September 1866.

Königliches Kreisgericht.
**I. Abtheilung.**

Ein sehr schönes Haus in **Breslau** mit 500 Thlr. Ueberschuß, wird gegen ein Gut im Posenschen zu tauschen gesucht. Preis 25,000 Thaler. Hypotheken 15,000 Thaler fest. Auch können einige wenige Tausende zugezahlt werden.

Adresse franko **v. R. 5. Breslau**, Teichstraße 18., 2. Etage.

## Glasfabrik-Verkauf.

Eine Glasfabrik in Niederschlesien, nahe an einer gewerbreichen Stadt, dicht an der Chaussee gelegen, welche auf Siemens'sche Gasfeuerung in ausgezeichneter Weise eingerichtet, im Besitz eines ungewöhnlich billigen Brennmaterials ist, soll unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Mit der Glasfabrik ist eine Ziegelei verbunden. Arbeiterwohnungen sind genügend vorhanden.

Der Schmelzofen ist in diesem Sommer neu erbaut, Materialien vorräthig, so daß der Betrieb sofort beginnen kann. Thätige Fachmänner finden durch Uebernahme eine gute Erwerbsquelle.

Selbstkäufer belieben ihre Adressen unter **C. B. 4.** in der Exped. ds. Ztg. niederzulegen.

In einer lebhaften Provinzialstadt der Provinz Posen mit 7000 Einwohnern ist besonderer Umstände halber ein bereits seit 50 Jahren bestehendes und mit bestem Erfolg betriebenes Kolonialwaaren- und Schankgeschäft entweder sofort oder vom 1. Januar 1867 ab zu verpachten. Offerten nimmt die Expedition dieser Zeitung unter der Chiffre **G. N. 99.** entgegen.

Nachdem ich vom Militär entlassen bin, trete ich mit heutigem Tage meine Funktion als Klavierlehrer wieder an und empfehle mich dem geehrten Publikum.

***Sievert,*** Musiklehrer,
St. Martin 4.

## Nürnberg.

Unterzeichneter empfiehlt sich zum Verkauf von **Hopfen** gegen mäßige Provision. Große Parterre-Räumlichkeiten in Mitte des Hopfenmarktes.

**Sigmund Held,**
Kommissionär.



**Dienstag den 11. Sept.** mit dem **Nachmittagszuge** bringe ich **frischmelkende Netzbrucher Kühe nebst Kälbern** nach Posen und logire Eichborns Hôtel, Sapiehaplatz 5. ***J. Klakow.***

Zu dem bevorstehenden Einzugsfeste unserer Truppen empfehle ich zu **Dekorationen** die Büsten Sr. Majestät des Königs, Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen und Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl von Preußen.

***F. Biagini,***
Wasserstraße Nr. 8. und 9.

## Sprzedaż konieczna.

Królewska komisya II. sądu powiatowego w **Skwierzynie n/W.**

Nieruchomości we wsi ***Libukowie*** w powiecie Międzychodzkim pod liczbą 1. i 40. położone, do żony **Jana Schach, Zuzanny** z domu **Klemke** należące, włącznie podwórza i placów do zabudowania, składające się z 123 mórg 93 prętów kwadratowych, oszacowane na 6754 tal. 1 sg. 8 fen. wedle taksy mogącéj być przejrzaną wraz z wykazami hipotecznymi w registraturze, mają być

**dnia 20. Grudnia 1866.**
**przedpołudniem o godzinie 11.**

w miejscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedane.

Wierzyciele, którzy dla pretensyi realnéj nieokazującéj się z księgi hipotecznéj zaspokojenia z ceny kupna poszukują, winni się z swoją pretensyą do sądu zgłosić.

**Skwierzyna n/W.**, dnia 20 Kwietnia 1866.

**Petroleum-Lampen**
von 5 Sgr. bis 10 Thlr.,
**Petroleum**, unverfälscht, pro Quart 9 Sgr.,



Alle Lampen werden mit Petroleumbrenner versehen. Lampen jeder Art werden reparirt.

**Glocken, Cylinder** u. **Dochte** bei
Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

**Trotz der Erhöhung aller Fettwaaren** verkauft noch bei Abnahme von 10 Pack **Paraffinkerzen für 4½ Sgr. das Pack, Stearinkerzen für 5 Sgr. 3 Pf. das Pack,** sowie auch alle übrigen Qualitäten und Packungen, als: Wiener Apollo, Transparent, Candle ꝛc. zu billigsten Preisen.

***Michaelis Reich,***
Wronkerstraße.

## Altar-Lichte,

**Stearin- und Paraffinkerzen,** so wie auch **echt pennsylvanisches Petroleum** empfiehlt

**J. Alexander,**
alten Markt 20.

**Bei Abnahme von 10 Pack empfiehlt Paraffinkerzen für 4 Sgr. 6 Pfg. das Pack, Stearinkerzen für 5 Sgr. 3 Pfg. das Pack,** sowie alle sonstigen Packungen zu billigstem Preise.

**E. Löwenthal,**
Markt unterm Rathhause.

**Echt Liebigschen Fleisch-Extrakt** in Kräuschen à 15 Sgr. empfiehlt **Elsner's Apotheke.**

**Eine Milchpacht** von täglich circa 250 Qu. ist zu vergeben. Nur Bewerber, die Caution stellen können, finden Berücksichtigung und wird von diesen dem der Vorzug gegeben der an Ort und Stelle wohnen und aus dem Stalle die Milch nehmen will. Offerten nimmt die Exp. d. Zeitg. entgegen unter Litt. ***A. S.***

Die so sehr beliebte **Tafel-Butter** ist eingetroffen Gr. Gerberstr. 17. in der Milch-Niederlage.

## Ungarische Weintrauben

schönster Qualität treffen von morgen ab täglich ein.

**Jacob Appel,**
Wilhelmsstr. 9., vis-à-vis Mylius' Hôtel de Dresde.

Die erste Sendung
**Ungarischer Weintrauben**
empfing
**Isidor Appel,** neben der Bank.

**Während der Festtage Montag und Dienstag, den 10. und 11. d. M., bleibt das Geschäftslokal geschlossen.**

**Jacob Appel,**
Wilhelmsstr. 9., vis-à-vis Mylius' Hôtel de Dresde.

## Lotterie-Anzeige.

Die **Erneuerung** der Loose zur III. Klasse **königlich preußischer Landeslotterie** ist bis zum 7. September zu bewirken.

Postvorschüsse versende nur noch bis zum 20. August **einschließlich**, spätere Renovationen können nur gegen Einsendung des Betrages bewerkstelligt werden, §. 8.

**Loose für neu eintretende Spieler, zum Ermäßigungssatze nach §. 3., für 3 Klasse:**

1/1 **44 Thlr.,** 1/2 **22 Thlr.,** 1/4 **11 Thlr.,** 1/8 **6 Thlr.,** 1/16 **3 Thlr.,** 1/32 **1½ Thlr.,** 1/64 **22½ Sgr.** versendet, **alles auf gedruckten Antheilscheinen,** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages

die **Staatseffekten-Handlung** von
**M. Meyer** in Stettin.

Mein Material- und Farbewaaren-Geschäft verlege ich vom 4. d. M. ab von Breitestraße 23. nebenan **nach Breitestraße 22.**

**M. Wassermann.**

Dampfschifffahrts-  Gesellschaft.

Herrn ***A. Krzyżanowski*** in **Posen** haben wir zum **General-Agenten** unserer Gesellschaft ernannt und zugleich ermächtigt, auf allen unseren Haltepunkten Agenten anzustellen.

**Die Direktion.**
**Potulicki & Sczaniecki.**

In dem neuerbauten Hause des Stadtsekretär Zehe Nr. 3. am Fischereiplatz in der Nähe der beiden Gymnasien, der Real- und Mittelschule, sind schöne Wohnungen von 3 Stuben, Küche ꝛc. **billig** zu vermiethen.

Thorstr. Nr. 10. ist ein möblirtes Zimmer parterre vornheraus zu vermiethen.

Ein möbl. fr. Zimmer vornh. auch für zwei Herren ist sof. z. verm. i. d. neuen Posth. Schuhmacherstr., 3. Etage links.

Eine freundliche Parterre-Wohnung, 3 Stuben und Küche, Wasserleitung, vom 1. Oktober zu vermiethen Bergstr. 14.

Ein unverheiratheter, tüchtiger, anständiger Wirthschaftsbeamter wird sofort angenommen auf dem Dom. **Chwalkowo** bei **Wierzyce**, 5 M. von Posen. Gehalt 120 Thlr. Persönliche Vorstellung erforderlich.

Zum sofortigen Antritt findet ein **Wirthschaftsbeamter,** der auch selbstständig zu wirthschaften versteht und auch mit den landwirthschaftlichen Rechnungen Bescheid weiß, Deutscher, aber polnisch versteht, Stellung auf dem Dominio ***Kombczyn*** bei Wongrowiec.
Gehalt 150 bis 200 Thlr.
Meldung beim Besitzer daselbst.

**Tüchtige Ziegelstreicher**

finden dauernde Beschäftigung in der Ringofen-Ziegelei in ***Starołęka*** bei Posen.

Zum 1. Oktober gebrauche ich eine Wirthin. Persönliche Vorstellung am liebsten, sonst Briefe franko erbeten.

**Grotkowo** bei Gnesen.
**Moritz.**

Ein **tüchtiger Destillateur** mit **guten Zeugnissen** versehen, wird sofort zu engagiren gewünscht von

***Adolph J. Schmul***
**in Bromberg.**

Ein ordentlicher Knabe findet bei freier Station als Lehrling eine Stelle bei

**Jacob Schlesinger Söhne,**
Wallischei 73.

Ein zuverlässiger **Kommis**, der beider Landessprachen mächtig ist, bis zum 1. Oktober in Kondition steht, sucht von da ab in einem Destillations- und Materialgeschäfte eine anderweitige dauernde Stellung. Gefällige Offerten werden ***A. B. 18.*** poste restante **Posen** erbeten.

Ein durch das beste Zeugniß empfohlener, praktisch und theoretisch gebildeter **Brenner**, welcher zugleich Maschinist und als solcher sämmtlich vorkommende Reparaturen resp. Abänderungen an der Maschine selbst fertigt, sucht zur selbstständigen Leitung eines größeren Brennereibetriebes ein baldiges Engagement. Näheres durch **E. F. Knappe,** Wilhelmsplatz 8.

Ein verheiratheter **Koch**, der mit den besten Empfehlungen versehen ist, und die Dienerschaft versteht, sucht einen Dienst auf dem Lande oder in der Stadt.

Poste restante ***W. W. Kosten.***

Der Theaterdirektor Herr **August Mikulski**, und Herr **Robert Weitzmann** — genannt **Kolter-Weitzmann** — werden ersucht, ihren jetzigen Wohnort unter der Adresse **A. Z. Posen**, poste restante, franco, bis zum 14. d. M. anzugeben.

**Ein Couvert**, adressirt an **Dr. Samter**, mit einer Visitenkarte und einem 5 Thalerschein ist von der Breiten- nach der Breslauerstraße verloren worden. 1 Thlr. Belohnung dem, der dasselbe Breitestraße 14., im 1. Stock, abgiebt.

N'ayant passé à Posen que quelques heures, le soussigné prend la voie de la gazette pour avoir l'honneur de présenter ses respects à quiconque voudrait bien lui garder encore un petit souvenir.

***Jules Stourtzel,***
Conseiller de cour et professeur-doyen au 1er Gymnase militaire de Moscou.

Soeben ist erschienen und durch jede Buchhandlung und kgl. Postanstalt zu beziehen:

**Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Coursbuch.**
***Nr. 6. 1866.***

Bearbeitet nach den Materialien des königl. Post-Cours-Bureaus in Berlin. **30 Bogen.** 8. **Mit einer neuen grossen Uebersichtskarte der Eisenbahnen und der bedeutenderen Post- und Dampfschiffverbindungen** in **Europa**. geh. Preis 15 Sgr.

(Inserate jeder Art werden darin angenommen, Tarif befindet sich zu Anfang der Anzeigen.)

Berlin, 3. September 1866.
Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

## Inserate

für den in meinem Verlage in einer Auflage von **über 6000 Exemplaren** erscheinenden

**Evangelischen Kalender**
für die
**Provinz Posen**
für
**1867**

nehme ich nur noch bis zum **12. d. M.** an.
1 Seite kostet 3 Thlr.
½ Seite kostet 1½ Thlr.
¼ Seite kostet 25 Sgr.

**Posen.** ***J. J. Heine.***

## Vorschuß-Verein.

General-Versammlung den 7. d. Mts. Abends 8 Uhr im Odeum. T. O. 1) Vierteljahrsbericht. 2) Wahl eines Ausschußmitgliedes.

### Kirchen-Nachrichten für Posen.

**Kreuzkirche.** Sonntag, 9. Sept., Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. — Nachmittags 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

**Petrikirche.** Petrigemeinde. Sonntag, 9. Sept., früh 10½ Uhr: Herr Prediger Giese. — Abends 6 Uhr: Unbestimmt.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 9. September, Vorm. 8 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Konsistorialrath Schultze. — 9 Uhr, Predigt: Herr General-Superintendent D. Cranz.

Freitag, 14. Sept., Abends 6 Uhr: Herr General-Superintendent D. Cranz.

**Garnisonkirche.** Sonntag, 2. Sept., Vorm. 10 Uhr: Herr Milit. Oberpred. Haendler.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 30. August bis 6. Sept.:
getauft: 4 männliche, 10 weibliche;
gestorben: 21 männliche, 8 weibliche.
getraut: 2 Paar.

Die gestern Abend 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem Mädchen beehre ich mich hierdurch statt besonderer Meldung anzuzeigen.

**Strumiany**, den 6. September 1866.
**R. Heintze.**

Gestern Abend um 8 Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Mädchens erfreut, was wir allen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeigen.

**Posen**, den 7. September 1866.
***Dr. A. Brieger*** **und Frau.**

## Nachruf.

Unsere durch die Cholera sehr heimgesuchte Stadt hat gestern durch den Tod ihres Bürgermeisters Herrn **Ferdinand Buttel** einen sehr herben Verlust erlitten.

Derselbe hat durch seine 24jährige treue Amtsverwaltung und durch seinen Biedersinn sich die Achtung und Liebe der Stadt in so hohem Maße erworben, daß er im wahren Sinne des Wortes sich das Prädikat „Vater der Stadt" erworben hat.

Sein plötzliches Hinscheiden hat daher allgemeine Trauer verbreitet und wird deshalb sein Andenken uns stets in Erinnerung bleiben.

**Schwersenz**, den 5. September 1866.
**Der Magistrat**
**und die Stadtverordneten.**

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**

**Geburten.** Zwei Söhne dem Hrn. Landshut und einen Sohn dem H. Vogt in Berlin. Eine Tochter dem Buchhändler R. Burghardt in Prenzlau, dem Bau-Inspektor Becker in Bernburg, dem Landrath v. Helldorff in Zeitz, dem Gerichtsassessor Ludwig in Berlin, dem Oberstlieut. v. Hertzberg in Frankfurt a. O., dem Rittmeister a. D. v. Gayl in Ostercappeln, dem Hrn. v. Uechtritz in Mühlrädlitz.

**Todesfälle.** Rentier W. Escher, Zimmerpolier Fr. Wiese, Bäckermeister Karl Simon, Frl. L. Staeckling, ein Sohn des königlichen Schauspielers G. Hiltl, Frau M. Schlüter, Herr H. Schwendt und Koch A. Pollet in Berlin, Rentier J. E. Höhne in Charlottenburg, königl. Planteur a. D. F. Sachtleben in Potsdam, Kreis-Chirurgus Dr. Julius Schliepbacke in Schwetz, verwittw. Frau Lehrer Fr. Jaene in Neu-Ruppin, Avantageur A. Wolff in Freudenthal, Prem. Lieutenant L. Rüttger in Weinberg.

## Kellers Sommertheater.

Freitag: **Extravorstellung** à 5 Sg. **Müller u. Schulze,** oder: **Pfui, was giebt es doch für schlechte Menschen!** Kom. Scene m. Ges. von R. Genée. — **Eigensinn,** oder: **Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt!** Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix. — **1733 Thlr. 22½ Sgr.** Posse mit Ges. in 1 Akt v. Jacobsohn.

Sonnabend, **vorletzte Vorstellung**, zum ersten Male: **Die Folgen des Maitranks.** Bluette in 1 Akt von Berthold. — **Das ABC der Liebe,** oder: **Der sächsische Brautwerber.** Posse in 2 Abtheilungen von G. Kettel. — Zum ersten Male: **Etwas in's Knopfloch.** Posse mit Gesang in 1 Akt von R. Hahn.

In Vorbereitung: **Ein preußischer Friedensstifter.** Lustspiel in 1 Akt von W. Floto.

## Im Stadttheater zu Posen.

Freitag den 7. September: **Dr. Faust,** Volkssage der Vorzeit in 4 Abtheilungen und 3 Akten. Hierauf: **Neues mechanisches Ballet und Metamorphosen.** Zum Schluß: Großes Tableau aus dem Ballet: **Das Fest der Beduinen.** Mit bengalischer Beleuchtung. Ergebenst **Schwiegerling.**

## Volks-Garten.

Sonnabend den 8. September: **Großes Streichkonzert** von **W. Nikinski, humoristische Gesangsvorträge** von **A. Wohlbrück,** und **erstes Auftreten** der beiden Gymnastiker und Kraft-Turner **William Kieffer** und **Jean Pierre.**

Entrée 1½ Sgr., Kinder 1 Sgr. Anfang halb 6 Uhr.

NB. Sonntag **großes Konzert.**

***Emil Tauber.***

## Fehrle's Gesellschaftsgarten,

**kleine Gerberstraße Nr. 7.**

**Täglich großes Konzert**

von der Langeschen Sänger-Gesellschaft, unter Mitwirkung der berühmten Konzert-Sängerin Fräulein Mathilde Schnelle aus Berlin.

Anfang 5 Uhr. Entrée 1½ Sgr.

***E. Fehrle.***

Sonnabend den 8. September frische **Kesselwurst** und Schmorkraut, wozu ergebenst einladet

**Harduin Schulze,** kl. Gerberstr. 4.

## Börsen-Telegramme.

**Berlin**, den 7. September 1866. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

| | | Not. v. 6. |
|---|---|---|
| **Roggen**, behauptet. | | |
| Herbst | 46 | $45\frac{3}{4}$ |
| Frühjahr | 45 | $44\frac{3}{4}$ |
| **Spiritus**, fest. | | |
| Herbst | $14\frac{2}{3}$ | $14\frac{5}{8}$ |
| Frühjahr | $14\frac{5}{6}$ | $14\frac{19}{24}$ |
| **Rüböl**, fest. | | |
| Herbst | $12\frac{1}{8}$ | $12\frac{1}{8}$ |
| Frühjahr | $12\frac{1}{8}$ | $12\frac{1}{8}$ |

| **Fondsbörse:** Fonds fest. | | Not. v. 6. |
|---|---|---|
| Amerikaner | $76\frac{5}{8}$ | $76\frac{7}{8}$ |
| Staatsschuldscheine | $83\frac{3}{4}$ | 83 |
| Neue Posener 4% Pfandbriefe | $89\frac{3}{4}$ | $89\frac{3}{4}$ |
| Russische Banknoten | 75 | 75 |
| Russ. Pr.-Anl., alte | $86\frac{3}{8}$ | 86 |
| do. do. neue | $82\frac{1}{4}$ | $81\frac{1}{2}$ |

**Kanalliste:** Nicht gemeldet.

**Stettin**, den 7. September 1866. **(Marcuse & Maass.)**

| | | Not. v. 6 |
|---|---|---|
| **Weizen**, unverändert. | | |
| Septbr.-Oktbr. | 70 | 70 |
| Oktbr.-Novbr. | 69 | 69 |
| Frühjahr 1867 | $68\frac{3}{4}$ | 69 |
| **Roggen**, ruhig. | | |
| Septbr.-Oktbr. | $44\frac{1}{4}$ | $44\frac{1}{4}$ |
| Oktbr.-Novbr. | $44\frac{1}{4}$ | $44\frac{1}{4}$ |
| Frühjahr 1867 | 44 | $44\frac{1}{4}$ |

| | | Not. v. 6. |
|---|---|---|
| **Rüböl**, geschäftslos. | | |
| Septbr.-Oktbr. | 12 | 12 |
| April-Mai 1867 | $12\frac{1}{4}$ | $12\frac{1}{12}$ |
| **Spiritus**, behauptet. | | |
| Septbr.-Oktbr. | $14\frac{1}{4}$ | $14\frac{1}{4}$ |
| Oktbr.-Novbr. | 14 | 14 |
| Frühjahr 1867 | $14\frac{1}{2}$ | $14\frac{1}{2}$ |

## Börse zu Posen

am 7. September 1866.

**Fonds.** Posener 4% neue Pfandbriefe $89\frac{3}{4}$ Gd., do. Rentenbriefe $89\frac{3}{4}$ Gd., polnische Banknoten $74\frac{3}{4}$ Gd.

**Roggen** [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Septbr. $40\frac{1}{2}$ Br., 40 Gd., Septbr.-Oktbr. $40\frac{1}{2}$ Br., 40 Gd., Herbst $40\frac{1}{2}$ Br., $\frac{1}{8}$ Gd., Oktbr.-Novbr. 40 Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 40 Br. u. Gd., Dez. 1866/Jan. 1867 $40\frac{1}{2}$ Br.

**Spiritus** [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 30,000 Quart, pr. Septbr. $13\frac{1}{2}$ Gd., Oktbr. $13\frac{1}{2}$ Br. u. Gd., Novbr. $13\frac{1}{2}$ Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Dezbr. $13\frac{1}{2}$ Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Jan. 1867 $13\frac{1}{2}$ Br. u. Gd., Febr. 1867 $13\frac{7}{12}$ Gd.

## Posener Marktbericht vom 7. September 1866.

| | von Rt. | von Sgr | von Pf | bis Rt. | bis Sgr | bis Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen | 2 | 15 | — | 2 | 20 | — |
| Mittel-Weizen . . . . . . | 2 | 7 | 6 | 2 | 12 | 6 |
| Ordinärer Weizen . . . . . . | 1 | 24 | — | 2 | 2 | 6 |
| Roggen, schwere Sorte . . . . . | 1 | 20 | — | 1 | 22 | 6 |
| Roggen, leichtere Sorte . . . . . | 1 | 17 | — | 1 | 18 | — |
| Große Gerste . . . . . . | 1 | 10 | — | 1 | 15 | — |
| Kleine Gerste . . . . . . | 1 | 7 | 6 | 1 | 12 | 6 |
| Hafer . . . . . . . | — | 24 | — | 1 | 1 | 3 |
| Kocherbsen . . . . . . | — | — | — | — | — | — |
| Futtererbsen . . . . . . | — | — | — | — | — | — |
| Winterrübsen . . . . . . | 2 | 28 | 9 | 3 | 1 | 3 |
| Winterraps . . . . . . | 2 | 27 | 6 | 3 | 2 | 6 |
| Sommerrübsen . . . . . . | — | — | — | — | — | — |
| Sommerraps . . . . . . | — | — | — | — | — | — |
| Buchweizen . . . . . . | 1 | 5 | — | 1 | 12 | 6 |
| Kartoffeln . . . . . . | — | 10 | — | — | 11 | — |
| Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart . | 1 | 25 | — | 2 | 15 | — |
| Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund | — | — | — | — | — | — |
| Weißer Klee, dito dito . | — | — | — | — | — | — |
| Heu dito dito . | — | — | — | — | — | — |
| Stroh, dito dito . | — | — | — | — | — | — |
| Rüböl, dito dito . | — | — | — | — | — | — |

Die Markt-Kommission.

**Spiritus** pr. 100 Quart à 80 % Tralles,
am 6. Septbr. 1866 . . . 13 Rt. 25 Sgr — Pf bis — Rt. — Sgr — Pf
= 7. = = . . . 13 = 22 = 6 = = — = — = — =
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

## Produkten-Börse.

**Berlin**, 6. September. Nach amtlicher Aufstellung sind während der Woche vom 31. August bis 6. September c. die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus p. 8000 % nach Tralles frei hier ins Haus geliefert, wie folgt festgesetzt, am

31. August 1866 . . . 14$\frac{11}{12}$—15 Rt.
1. Septbr. = . . . 15 Rt.
3. = = . . . 15¼ Rt.
4. = = . . . 15¼—15⅓ Rt.
5. = = . . . 15⅜—15$\frac{5}{12}$ Rt.
6. = = . . . 15$\frac{5}{12}$—15⅙ Rt.
} ohne Faß. (B. H. Z.)

**Berlin**, 6. Septbr. Wind: SW. Barometer: 28½. Thermometer: früh 14° +. Witterung: schwül.

Roggen hat heute Preiseinbuße erlitten, indem die eingetretene flaue Stimmung durch den schwerfälligen Absatz effektiver Waare nicht unerheblich begünstigt wurde. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 46⅝ Rt.

Für Rüböl zeigte sich außerordentliche Kauflust.

Spiritus schien anfänglich sich im ziemlichen Begehr erhalten zu wollen. Im Laufe des wenig belebten Geschäfts wurden aber die Käufer so zurückhaltend, daß die Abgeber mit entsprechenden Preiskoncessionen entgegenkommen mußten. Gekündigt 50,000 Quart. Kündigungspreis 14¾ Rt.

Weizen loko und Termine behauptet. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 65 Rt.

Hafer loko vernachlässigt, Termine schwach behauptet. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 24¼ Rt.

Weizen loko p. 2100 Pfd. 50—74 Rt. nach Qualität, ord. bunt poln. 63, weißbunter do. 68 frei Mühle u. ab Kahn bz., p. 2000 Pfd. September 65 Rt. B, 64½ G., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 64½ nominell, Novbr.-Dezbr. do., April-Mai 65 bz.

Roggen p. 2000 Pfd. loko 80/81pfd. 46 a 47 Rt. ab Kahn, 49¾ a ⅞ Rt. ab Bahn, Septbr. 46½ a 45¾ a 46 Rt. bz., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 46 a 45⅜ a ½ bz., Novbr.-Dezbr. 45¾ a 45 bz. u. Gd., ¼ Br., Frühjahr 45¼ a 44¾ bz., Jan.-Febr. 45 bz.

Gerste loko p. 1750 Pfd. 38—44 Rt.

Hafer loko p. 1200 Pfd. 23 a 27 Rt., schles. 25 Rt., poln. 23¾ a 24¼ Rt., Septbr. 24¼ Rt. bz., Septbr. Oktbr. 24⅛ bz., Oktbr.-Novbr. 24 nominell, Novbr.-Dezbr. 24 Br., Frühjahr 24½ bz.

Erbsen p. 2250 Pfd. Kochwaare 50—64 Rt., Futterwaare do.

Rüböl loko p. 100 Pfd. ohne Faß 12½ Rt. bz., Septbr. 12¼ Br., Septbr.-Oktbr. 12⅛ a ⅛ bz. u. Br., ½ Gd., Oktbr.-Novbr. 12$\frac{1}{12}$ Br., 12 G., Novbr.-Dezbr. 12$\frac{1}{12}$ a 12 bz. u. Gd., $\frac{1}{24}$ Br., April-Mai 12⅛ a ⅛ bz.

Leinöl loko 14⅔ Rt.

Spiritus p. 8000 % loko ohne Faß 15$\frac{5}{12}$ a ⅙ Rt. bz., Septbr. 14⅞ a ⅝ bz. u. Gd., ⅝ Br., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 14½ a ⅜ bz. u. Gd., $\frac{5}{12}$ Br., Novbr.-Dezbr. 14⅓ a ¼ bz., April-Mai 14$\frac{11}{12}$ a ¾ bz. u. Gd., ⅚ Br., Mai-Juni 15 a 14$\frac{11}{12}$ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4⅔—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅓—3⅝ Rt., Roggenmehl Nr. 1. 3⅔—3⅓ Rt., Nr. 0. und 1. 3$\frac{5}{12}$—$\frac{1}{12}$ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

**Stettin**, 6. Septbr. [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: leicht bewölkt, Nachts starker Regen. + 17° R. Barometer: 28'''. Wind: SW.

Weizen Anfangs höher, schließt matt, loko p. 85pfd. gelber 65—69 Rt., 2jähriger poln. 71 Rt. bz., 83/85pfd. gelber pr. Septbr.-Oktbr. 69⅞, 70 bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 68½, 69 bz., 68¾ Br., Frühjahr 68½ bz., Br. u. Gd.

Roggen matt, p. 2000 Pfd. loko 44—45½ Rt., Septbr.-Oktbr. 44½, ¼ bz., ½ Br., Oktbr.-Novbr. 44¼, ⅛ bz., 44 Gd., Frühjahr 44½, 44 bz. u. Gd., 44¼ Br.

Gerste loko p. 70pfd. Oderb. 38½ Rt., schles. 40—41 Rt.

Hafer loko p. 50pfd. 24—26 Rt. nom.

Erbsen loko 50—56 Rt.

Winterrübsen loko 78—82 Rt., pr. Septbr.-Oktbr. 82 Br.

Rüböl wenig verändert, loko 12⅓ Rt. Br., pr. Septbr.-Oktbr. 12$\frac{1}{24}$ bz., $\frac{1}{12}$ Br., 12 Gd., April-Mai 12¼ Br.

Spiritus stille loko ohne Faß 14⅝, ¾ Rt. bz., pr. Septbr.-Oktbr. 14¼ Gd., ⅓ Br., Oktbr.-Novbr. 14 Gd., Frühjahr 14⅔ Br.

Angemeldet: 100 Wispel Roggen. (Ostf.-Ztg.)

**Breslau**, 6. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Roggen (p. 2000 Pfd.) spätere Termine behauptet, gek. 2000 Ctr., pr. Septbr. 40⅞—¾ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 40¾ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 40¾ Br., Nov.-Dezbr. 41—40¾ bz. u. Br., April-Mai 41⅔—½—¼ bz. u. Br.

Weizen pr. September 59 Br.

Gerste pr. September 39½ Br.

Hafer pr. September 35 Br.

Raps pr. September 95 Br.

Rüböl behauptet, gek. 200 Ctr., loko 11$\frac{7}{12}$ Br., pr. Septbr., Sept.-Oktbr., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 11$\frac{5}{12}$ Gd., ½ Br., Dezbr.-Januar 11$\frac{5}{12}$ Gd., ½ Br., April-Mai 11½ Br.

Spiritus fester, loko 14½ Br., 14⅓ Gd., pr. Septbr. und Septbr.-Oktbr. 14⅙ Gd., Oktbr.-Novbr. 14 bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 13$\frac{23}{24}$ bz., April-Mai 14⅓ bz.

Zink fest, ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

**Preise der Cerealien.**
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
**Breslau**, den 6. September 1866.

| | feine | mittel | ord. Waare | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer alter . . . . . . | 80—85 | 75 | 66—70 Sgr. | p. Scheffel. |
| do. do. neuer . . . . . . | 78—80 | 76 | 72—74 = | |
| do. gelber alter . . . . . . | 77—80 | 74 | 68—72 = | |
| do. gelber neuer . . . . . . | 73—75 | 71 | 68—70 = | |
| Roggen alter . . . . . . . | 55 — | 54 | — 53 = | |
| do. neuer . . . . . . . | 52—53 | 51 | 48—50 = | |
| Gerste . . . . . . . . | 43—45 | 41 | 38—40 = | |
| Hafer, alter . . . . . . . | — 29 | 28 | — 26 = | |
| do. neuer . . . . . . . | 25—26 | 24 | 22—23 = | |
| Erbsen . . . . . . . . | 60—62 | 56 | 50—53 = | |

**Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Raps . . . . . . . . | 196 | 186 | 173 Sgr. | p. 150 Pfd. Brutto. |
| Rübsen, Winterfrucht . . | 178 | 168 | 158 = | |
| do. Sommerfrucht . . | — | — | — = | |
| Dotter . . . . . . . . | 150 | 140 | 130 = | |

(Bresl. Hdls.-Bl.)

**Magdeburg**, 6. Septbr. Weizen 60—64 Thlr., Roggen 47—50 Thlr., Gerste 37—45 Thlr., Hafer 24—29 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare höher bezahlt, auch kurze Lieferungen beachtet; Termine sehr flau und ohne Geschäft. Loko ohne Faß 16⅛ a 16¼ Thlr., und nächste Woche 16¼ Thlr. ohne Faß bezahlt; pr. Septbr. 15⅝ Thlr., Septbr.—Oktbr. 15⅝ Thlr. p. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus stärker angeboten und weichend, Loko 14¾ a 14⅝ Thlr., pr. Septbr. 14½ Thlr., pr. Septbr. und Oktbr. 14⅓ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

**Bromberg**, 6. Septbr. Wind: SW. Witterung: Bewölkt. Morgens 13° Wärme. Mittags 20° Wärme.

Weizen, alter ganz gesunder 128—133pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 87 Pfd. Zollgewicht) 66—70 Thlr., feinste Qualität je nach Farbe 1—2 Thlr. über Notiz, weniger ausgewachsen 122—127pfd. holl. (79 Pfd. 27 Lth. bis 83 Pfd. 5 Lth. Zollgewicht) 48—54 Thlr., stark ausgewachsen 40—45 Thlr.

Weizen, frischer 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 60—64 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 23 Lth. Zollgewicht) 65—68 Thlr.

Roggen 122—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 40—41 Thlr.

Große Gerste 38—40 Thlr., feinste Qualität 1—2 Thlr. über Notiz.

Hafer p. Schffl. 25—30 Sgr.

Futtererbsen p. Wspl. 43—45 Thlr. Kocherbsen 46—48 Thlr.

Rübsen und Raps ohne Zufuhr.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

## Telegraphische Börsenberichte.

**Köln**, 6. Septbr., Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Schön. Weizen fester, loko 7, 15, pr. November 6, 23, pr. März 6, 27. Roggen lebhaft, loko 5, pr. November 4, 20, pr. März 4, 25½. Rüböl unverändert, loko 13$\frac{3}{10}$, pr. Oktober 13$\frac{9}{20}$, pr. Mai 13$\frac{5}{10}$. Leinöl fest, loko 14. Petroleum behauptet, 72½ Frcs.

**Paris**, 6. Septbr., Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. September 98, 00, pr. Oktober-Dezember 99, 00, pr. Januar-April 99, 50. Mehl pr. September 63, 25, pr. November-Dezember 65, 50. Spiritus pr. Oktober-Dezember 54, 00.

## Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1866.

| Datum. | Stunde. | Barometer 195' über der Ostsee | Therm. | Wind. | Wolkenform. |
|---|---|---|---|---|---|
| 6. Sept. | Nchm. 2 | 27" 10''' 82 | +20°2 | S 2 | halbheit. St., Cu. |
| 6. = | Abnds. 10 | 27" 11''' 32 | +13°6 | SW 0 | trübe. St., Ni. [1] |
| 7. = | Morg. 6 | 27" 10''' 22 | +12°8 | S 1-2 | trübe. St., Cu. |

[1] Abends Wetterleuchten u. Regen: 7,4 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

## Wasserstand der Warthe.

**Posen**, am 6. September 1866 Vormittags 8 Uhr — Fuß 7 Zoll.
= = 7. = = = = = — = 7 =

## Nachtrag.

**Wien**, 6. September. Führer der deutschen Partei traten in Graz zusammen, um ein Ausgleichungsprogramm mit Ungarn aufzustellen. Eine principielle Einigung mit der Deakpartei ist gelungen. Personalunion und Centralparlament sind gegenseitig zugestanden. (Tel. Dep. d. Bresl. Z.)

## Fonds- u. Aktienbörse.

**Berlin**, den 6. September 1866.

### Preußische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 97 bz |
| Staats-Anl. 1859 | 5 | 102½ bz |
| do. 54, 55, 57 | 4½ | 97 bz |
| do. 56, 1859 | 4½ | 97 bz |
| do. 1864 | 4½ | 97 bz |
| do. 50, 52 conv. | 4 | 89½ B |
| do. 1853 | 4 | 89½ G |
| do. 1862 | 4 | 89½ B |
| Präm.St.Anl. 1855 | 3½ | 124 bz |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 83 bz |
| Kur-u.Neum.Schldv | 3½ | 83 bz |
| Oder-Deichb.-Obl. | 4½ | — — |
| Berl. Stadt-Obl. | 4½ | 97¼ bz 5% 102¼ [B |
| do. do. | 3½ | 82¼ bz |
| Berl.Börsenh.-Obl. | 5 | — — |
| Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische | 3½ | 81 bz |
| do. | 4 | 90¾ bz |
| Ostpreußische | 3½ | 78¾ B |
| do. | 4 | 86½ G |
| Pommersche | 3½ | 81¾ bz |
| do. neue | 4 | 90½ bz |
| Posensche | 4 | — — |
| do. | 3½ | — — |
| do. neue | 4 | 89¾ G |
| Schlesische | 3½ | 87¼ G |
| do. Litt. A. | 3½ | — — |
| Westpreußische | 3½ | 78¾ G |
| do. | 4 | 86½ bz |
| do. neue | 4 | 86 bz |
| do. do. | 4½ | 93¼ B |
| Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk. | 4 | 90½ B |
| Pommersche | 4 | 90¼ bz |
| Posensche | 4 | 89¼ bz |
| Preußische | 4 | 90½ B |
| Rhein.-Westf. | 4 | 95 B |
| Sächsische | 4 | 91¼ G |
| Schlesische | 4 | 92¼ B |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 48½ bz |
| do. National-Anl. | 5 | 53¼ bz |
| do. 250fl.Präm.Ob. | 4 | 59⅔ B |
| do. 100fl.Kred.Loose | — | 63 bz |
| do. 5prz.Loose(1860) | 5 | 62¾ bz |
| do. Pr.-Sch.v.1864 | — | 36½ bz |
| do. Slb.-Anl. 1864 | 5 | 61 B |
| Italienische Anleihe | 5 | 56¼ bz |
| Russische: 5. Stieglitz Anl. | 5 | 64 bz |
| 6. do. | 5 | 83 G |
| Englische Anl. | 5 | 87 etw bz |
| N.Russ.Egl.Anl | 3 | 52¾ G |
| do. v. J. 1862 | 5 | 88 bz u G |
| do. 1864 | 5 | 93 G |
| do. engl. | 5 | 91 G |
| do Pr.-Anl. 1864 | 5 | 86 bz, n. 81½ [bz |
| Polnische: Poln. Schatz-O. | 4 | 64½ bz |
| do. kl. | 4 | — — |
| Cert. A. 300 Fl. | 5 | 88 etw bz |
| Pfdbr. n. i. SR. | 4 | 61⅛ G |
| Part. O. 500 Fl. | 4 | 88 etw bz u G |
| Amerik. Anleihe | 6 | 76¾-⅞ bz |
| Kurh. 40 Thlr.Loose | — | 55⅝ etw bz |
| NeueBad.35fl Loose | — | 29½ B |
| DessauerPräm.Anl. | 3½ | 102 B |
| Lübecker Präm. Anl. | 3½ | 49½ G |

### Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

| | | |
|---|---|---|
| Berl. Kassenverein | 4 | 148 G |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 107⅜ bz |
| Braunschwg. Bank- | 4 | 85½ G |
| Bremer do. | 4 | 116 G |
| CoburgerKredit-do. | 4 | 91 B |
| Danzig. Priv.-Bk. | 4 | 107 G |
| Darmstädter Kred. | 4 | 82½ bz |
| do. Zettel-Bank | 4 | 98 B |
| Dessauer Kredit-B. | 0 | 2½ B |
| Dessauer Landesbk. | 4 | — — |
| Disk. Komm. Anth. | 4 | 98 etw bz |
| Genfer Kreditbank | 4 | 2¼ Post bz |
| Geraer Bank | 4 | 104¾ B |
| Gothaer Privat do. | 4 | 98 B |
| Hannoversche do. | 4 | 83½ bz |
| Königsb. Privatbk. | 4 | 108 G |
| Leipziger Kreditbk. | 4 | 80 B |
| Luxemburger Bank | 4 | 82¾ B |
| Magdeb. Privatbk. | 4 | 95 G |
| Meininger Kreditbk. | 4 | 95 etw bz |
| Moldau. Land. Bk. | 4 | 21 B |
| Norddeutsche do. | 4 | 117½ G |
| Oestr. Kredit- do. | 5 | 61½ bz |
| Pomm. Ritter- do. | 4 | 93 G |
| Posener Prov. Bank | 4 | 99½ B |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 159 bz |
| Schles. Bankverein | 4 | 110 B |
| Thüring. Bank | 4 | 65½ G |
| Vereinsbnk. Hamb. | 4 | 108½ B |
| Weimar. Bank. | 4 | 97¼ B |
| Prß. Hypoth.-Vers. | 4 | 110¾ bz |
| do. do. Certific. | 4½ | 101 bz |
| do. do. (Henkel) | 4½ | 97 G |
| Henkelsche Cred. B. | 4 | 97 B |

### Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | 85 bz |
| do. II. Em. | 4 | 83½ bz |
| do. III. Em. | 4½ | 95 B |
| Aachen-Mastricht | 4½ | 56 bz |
| do. II. Em. | 5 | 56½ bz |
| Bergisch-Märkische | 4½ | 97½ G |
| do. II. Ser. (conv.) | 4½ | — — |
| do. III. S. 3½ (R. S.) | 3½ | 76½ bz |
| do. Lit. B. | 3½ | 76½ bz |
| do. IV. Ser. | 4½ | 93¾ bz |
| do. V. Ser. | 4½ | 94¼ bz |
| do. Düsseld. Elberf. | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| III. S. (Dm.-Soest | 4 | — — |
| do. II. Ser. | 4½ | 93⅜ bz |
| Berlin-Anhalt | 4 | — — |
| do. | 4½ | 96 bz |
| do. Litt. B. | 4 | 94¼ bz |
| Berlin-Hamburg | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4 | — — |
| Berl. Potsd.Mg. A. | 4 | 89¼ G |
| do. Litt. B. | 4 | 89¼ G |
| do. Litt C. | 4 | 89 bz |
| Berlin-Stettin | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 4 | 86½ B |
| Berl.-Stet.III.Em. | 4 | 86½ B |
| do.IV.S.v.St.gar. | 4½ | 96¼ B |
| Bresl.-Schw.-Fr. | 4½ | — — |
| Cöln-Crefeld | 4½ | — — |
| Cöln-Minden | 4½ | 97 bz |
| do. II. Em. | 5 | 101½ B |
| do. | 4 | 89½ B |
| do. III. Em. | 4 | 85½ B |
| do. | 4½ | 96 bz |
| do. IV. Em. | 4 | 84½ G |
| do. V. Em. | 4 | 82¾ bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | — — |
| do. III. Em. | 4½ | 91 G |
| do. 1865 | 4½ | — — |
| Magdeb. Halberst. | 4½ | 95 bz 1865 |
| Magdeb. Wittenb. | 3 | — — [93¾ bz |
| Mosco-Rjäsan S. g. | 5 | 84½ bz |
| Niederschles. Märk. | 4 | 90½ bz |
| do. II. c. | 4 | — — |
| do. conv. | 4 | 90½ G |
| do. conv. III. Ser. | 4 | 88¾ bz |
| do. IV. Ser. | 4½ | 96½ bz |
| Niederschl. Zweigb. | 5 | 99 B |
| Nordb., Fried.Wilh. | 4 | — — |
| Oberschles. Litt. A. | 4 | — — |
| do. Litt. B. | 3½ | — — |
| do. Litt. C. | 4 | — — |
| do. Litt. D. | 4 | 90 B |
| do. Litt. E. | 3½ | 78½ bz |
| do. Litt. F. | 4½ | 93 bz |
| Oestr. Französ. St. | 3 | 246½ bz |
| Oestr.südl.Staatsb. | 3 | 226½ bz |
| Pr. Wilh. I. Ser. | 5 | — — |
| do. II. Ser. | 5 | — — |
| do. III. Ser. | 5 | — — |
| Rheinische Pr. Obl. | 4 | — — |
| do. v. Staat garant. | 3½ | — — |
| do. Prior Obl. | 4½ | 94⅛ bz |
| do. 1862 | 4½ | 94½ bz |
| do. v. Staat garant | 4½ | 98¼ G |
| Rhein-Nahe v. St g. | 4½ | 95 bz |
| do. II. Em. | 4½ | 95 bz |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4 | — — |
| do. III. Ser. | 4½ | — — |
| do II. Em. | 4½ | — — |
| Starg.-Pos. II. Em. | 4½ | 93½ bz |
| do. III. Em. | 4½ | 93⅛ bz |
| Thüringer | 4 | — — |
| do. II. Ser. | 4½ | — — |
| do. III. Ser. | 4 | 90½ bz |
| do. IV. Ser. | 4½ | 96¾ bz |

### Eisenbahn-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 3½ | — — |
| Aachen-Mastricht | 4 | 32 bz |
| Amsterd. Rotterd. | 4 | 107 bz, neue 105¼ [B |
| Berg. Märk. Lt. A. | 4 | 152 bz |
| Berlin-Anhalt | 4 | 215 B |
| Berlin-Hamburg | 4 | 159½ G |
| Berl. Potsd. Magd. | 4 | 204½ bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 127 G |
| Berlin-Görlitz | 4 | 74 G |
| do. Stamm-Prior. | 5 | 100 B |
| Böhm. Westbahn | 5 | 60 etw bz u G |
| Bresl. Schw. Freib. | 4 | 136 G |
| Brieg-Neiße | 4 | 98½ G |
| Cöln-Minden | 4 | 150½ bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 51½ G |
| do. Stamm-Pr. | 4½ | — — |
| do. do. | 5 | — — |
| Gal. C.-Ludwg. | 5 | 80½ G |
| Ludwigshaf.-Berb. | 4 | 148 etw bz |
| Magdeb. Halberst. | 4 | 198 bz |
| Magdeb. Leipzig | 4 | 264 B |
| Magdeb. Wittenb. | 4 | — — |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 129 bz |
| Mecklenburger | 4 | 70¾ bz |
| Münster-Hammer | 4 | 89 G |
| Niederschles. Märk | 4 | 90¼ bz |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | 69¾ B |
| Nordb., Frd. Wilh. | 4 | 70½-70⅞ bz |
| Oberschl. Lt. A. u. C. | 3½ | 167 bz |
| do. Lt. B. | 5 | 148 B |
| Oest. Franz. Staat. | 5 | 97¼ bz |
| Oest. sdl. StB (Lom) | 5 | 108⅛-⅜ bz |
| Oppeln-Tarnowitz | 5 | 76 bz |
| Rheinische | 4 | 119⅜ bz |
| do. Stamm-Pr. | 4 | — — |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 29½ bz |
| Ruhrort-Crefeld | 3½ | — — |
| Russ. Eisenbahnen | 5 | 77¾ bz |
| Stargard-Posen | 4½ | 94 B |
| Thüringer | 4 | 130 bz |

### Gold, Silber und Papiergeld.

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113$\frac{5}{12}$ bz |
| Gold-Kronen | — | 9. 8⅔ bz |
| Louisd'or | — | 110¾ G |
| Sovereigns | — | 6. 23 G |
| Napoleonsd'or | — | 5. 11⅛ bz |
| Gold pr. Z. Pfd. f. | — | 462 G |
| Dollars | — | 11⅛ G |
| Silber pr. Z. Pfd. f. | — | 30 Rt. 2 Sgr G |
| K. Sächs. Kass. A. | — | — — |
| Fremde Noten | — | 99⅝ bz |
| do. (einl. in Leipz.) | — | — — |
| Oestr. Banknoten | — | 79⅛ bz |
| Poln. Bankbillets | — | — — |
| Russische do. | — | 75 bz |

### Industrie-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Dess. Kont. Gas-A. | 5 | 153½ G, jg. 146 [B |
| Berl. Eisenb. Fab. | 5 | 97 G |
| Hörder Hüttenv. A. | 5 | 105 G |
| Minerva, Brgw. A. | 5 | 34 etw bz u G |
| Neustädt. Hüttenv. | 4 | — — |
| Concordia | 4 | — — |

### Wechsel-Kurse vom 6. Septbr.

| | | |
|---|---|---|
| Amstrd. 250fl. 10 T. | 6 | 143⅜ bz |
| do. 2 M. | 6 | 142½ bz |
| Hamb. 300 Mk. 8 T. | 4 | 152 bz |
| do. do. 2 M. | 4 | 151¼ bz |
| London 1 Lstr. 3 M. | 6 | 6 22⅛ bz |
| Paris 300 Fr. 2 M. | 3 | 80$\frac{5}{12}$ bz |
| Wien 150 fl. 8 T. | 6 | 78¾ bz |
| do. do. 2 M. | 6 | 78 bz |
| Augsb. 100 fl. 2 M. | 4 | 56 22 bz |
| Frankf. 100 fl. 2 M. | 4 | 56 22 bz |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | 6 | 99⅝ G |
| do. do. 2 M. | 6 | 99⅛ G |
| Petersb. 100 R. 3 W. | 6½ | 83⅛ bz |
| do. do. 3 M. | 6½ | 82 bz |
| Brem. 100 Tlr. 8 T. | 5 | 110⅞ bz |
| Warschau 90 R. 8 T. | 6 | 74⅞ bz |

Die Börse blieb im Ganzen geschäftslos, nur in Italienern zu besseren Preisen, in Amerikanern, östreichischen Papieren und Altona-Kielern (alte 137, neue 104½) wurde Einiges gehandelt; namentlich belebt waren Italiener; Eisenbahnen stiller und etwas matter; preußische Fonds fest, 4½proc. Anleihe ¾, 5proc. ½ besser; Wechsel schwach belebt und etwas matter, nur Hamburg gefragt.

**Breslau**, 6. September. Auch heute war die Börse geschäftslos. Eisenbahnaktien fast ohne Umsatz bei tendenzloser Haltung. Amerikanische Anleihe stellte sich etwas niedriger; italienische etwas höher, östreich. Effekten fest, preußische matt.

**Schlußkurse.** Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 61½ B. Oestreich. Loose 1860 63 G. dito 1864 —. dito neue Silberanleihe A. 61½ B. Amerikaner 76⅜-⅝ bz u B. Schles. Bank-Verein 112 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Aktien 136½ B. dito Prior.-Oblig. 90¼ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 93¾ B dito Prior.-Oblig. Litt. E. 93¾ B. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 167¼ B. dito Lit. B. —. dito Prior.-Oblig. 90½ B. dito Prior.-Oblig. 94½ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 79¾ B. Oppeln-Tarnowitzer 75¾ B. Kosel-Oderberger 51¾ B. dito Prior.-Oblig. —. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien 58⅝ bz. Minerva-Bergwerks-Aktien —.

## Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

**Frankfurt a. M.**, 6. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Behauptet.

**Schlußkurse.** Preuß. Kassenscheine 105½. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88⅝ B. Londoner Wechsel 119 B. Pariser Wechsel 94⅛ B. Wiener Wechsel 91. Finnländische Anleihe —. Neue 4 % Finnländ. Pfandbr. —. 1 % Spanier —. 3 % Spanier —. 6 % Vereinigte Staatenanleihe per 1882 75⅝. Oestr. Bankantheile 673. Oestr. Kreditaktien 143. Darmstädter Bankaktien 206½. Meininger Kreditaktien. Oestr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestreich. Elisabethbahn 99½ B. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Berbach 148⅜. Hessische Ludwigsb. 128½ B. Darmstädter Zettelb. —. 1854er Loose 57¾. 1860er Loose 63. 1864er Loose 63. Badische Loose 51½ B. Kurhessische Loose 55¼ B. Oestr. Nationalanlehen 51⅝. 5 % Metalliques 46. 4½ % Metalliques 39⅞ B.

**Paris**, 6. September, Nachmittags. Bankausweis. Vermehrt: Baarvorrath um 1⅓, Vorschüsse auf Werthpapiere um 1⅛ Millionen Franks. Vermindert: Notenumlauf um 23⅛, Portefeuille um 43, Guthaben des Schatzes um ⅓, laufende Rechnungen der Privaten um 16⅔ Millionen Frcs.

**Rotterdam**, 6. September, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Fest.

Holl. wirkl. 2½ % Schuld-Obl. 56¼. Oestreich. National-Anleihe 50½. Oestreich. 5 % Metalliques 47. Oestr. Silber-Anleihe 1864 56½. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 183, 00. Russ. Prämien-Anleihe 157, 00. 1882er Verein. Staaten-Anleihe 75¾. Inländ. 3 % Spanier 34¾. London 3 Monat 11, 65. Paris 3 Monat 46, 65.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.